

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 46.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 4. August, 1898.

Nummer 41.

## Ausland.

Berlin, 31. Juli. (Mitternacht.) Dr. Schwemmer am Samstag Abend um 10 Uhr am Friedrichsruher Hofe anlang, erwarteten ihn dort die Grafen Ranpau mit einer Equipage. Eine Stunde lang litt er große Schmerzen beim Versuche zu atmen. Man brachte ihn in sitzende Stellung gebracht, um das Atmen zu erleichtern. Mit dem eigenen Niesen kämpfte er bis gegen den Tod. Die Familienmitglieder, die sich im Zimmer nebenan zum Besuche hatten, hörten mit tiefem Schmerze, wie der Greis mit dem unheilbaren Lohde rang. Es war wie ein Kampf, der für den Fürsten während der letzten Stunden beinahe verloren war. Dr. Schwemmer konnte nur in den letzten Augenblicken noch Verrückungen schaffen. Während des Todeskampfes fuhr der Fürst verächtlich mit den Händen über die Augen. Der Ausdruck seiner Züge soll im Bilde des alten Kaisers Wilhelm täuschend ähnlich sein. Auffallend ist der Verfall des Körpers keine Schädelschmerzen, sondern ein Zusammenzucken der langen Schenkel, an welchem darauf der Tod der Friede ruht.

Graf Herbert Bismarck wird außer den Familienangehörigen und Ärzten in das Todenzimmer einlassen. Kaiser Wilhelm die Leiche bestattet. Dr. Schwemmer und Dr. Erdbrücker werden persönlich das Einbalsamieren besorgen.

Eine Specialdepeche aus Friedrichsruhe meldet: Das Zimmer, in dem der Fürst starb, war im höchsten Grade einfach eingerichtet. Die große eichene Bettstelle nahm fast den ganzen Raum ein. An den Wänden hingen Bilder des Reichsbundes und des Verfallens des Reiches. Auf zwei Ständern waren alte Plakate und Steintrübe verteilt. Ein Stuhl und ein Sopha vervollständigten die Einrichtung. Es heißt heute noch, obgleich die Nachricht noch nicht bekannt ist, Kaiser Wilhelm habe dem Grafen Herbert telegraphisch seinen Wunsch geäußert, daß in Berlin ein großes, feierliches Beisetzungsgefecht stattfinden, Graf Herbert habe aber dankend abgelehnt, da sein Vater bestimmt gewünscht habe, in Friedrichsruhe beerdigt zu werden. Der Kaiser hat Professor Vegas Auftrag erteilt, die Todtenmaße des Altkanzlers zu fertigen. Da Professor Vegas verstorben ist, schickte dessen Gattin einen Assistenten nach Friedrichsruhe, um diesen Auftrag auszuführen.

Frau von Roke, eine Verwandte der Kaiserin Bismarck, und Graf Händel von Ranpau kamen heute Abend in Friedrichsruhe an. Ueber 500 Beileidsdepechen und unzählige prachtvolle Kränze sind schon eingetroffen. Es wird allgemein vorausgesetzt, daß Bismarck sich einst seiner zukünftigen Ruhestätte in folgenden Worten ausgesprochen: „Ich zöge vor, daß mein Sarg unter dem Schattens der deutschen Eichen ruhe, auf der Höhe, von der aus das Auge über den grünen Waldes Schweif, von denen Friedrichsruhe umgeben ist.“

reisen um 7 Uhr nach Hamburg weiter. Es verlautet, daß die Leiche während des Abends einbalsamirt werden und im Schloß verbleiben sollte, bis das Mausoleum fertiggestellt ist.

Während des ganzen Tages haben sich Volksmengen am Eingange zum Schloße eingefunden, wo die Besucher ihre Beileidsbezeugungen in ein Buch eintragen.

London, 1. August. Schon die Art und Weise, in der sich die hiesigen Zeitungen über den Tod Bismarck's vernehmen lassen und der Raum, den sie dafür widmen, deutet an, daß der größte Mann des Jahrhunderts verschieden ist. „Er war größer als Napoleon“, meint „Daily Graphic“, „denn das Werk seiner Hände besteht. Er war die größte Persönlichkeit des Jahrhunderts, der Punkt, um den sich alles, was in Europa vorging, drehte.“ Die Lebensbeschreibung und Kritik der „Times“ nimmt dreizehn Spalten in Anspruch. „Sein Tod“, heißt es da, „beraubt Europa seines größten Mannes. Sein Leben war wie ein Roman. Mit all seinen Fehlern war er für sein Volk mehr ein Halbgott als ein gewöhnlicher Mensch geworden.“ Die „Daily News“ befragt: „Wir können von Bismarck sagen, daß er, soweit dies einem Menschen möglich ist — die Verkörperung der deutschen Auffassung der Gotteskraft als eines Willens war.“ Auch „Daily Telegraph“, „Daily Mail“ und die anderen Morgenblätter widmen dem Verstorbenen nur Worte des Lobes.

In einem Leitartikel der „Times“ heißt es: „Seit dem Tode des ersten Napoleon ist kein größerer Mann dahingefahren. Bismarck war einer der wenigen Menschen, von denen ihre Zeitgenossen voraussetzen können, daß das Werk ihrer Hände bestehen wird.“

„Standard“ meint: „Wir mögen glauben, daß unser eigenes Leben dadurch größer und bedeutungsvoller wurde, daß wir Zeitgenossen Bismarck's waren. Sein Charakter, sein Geist und seine Errungenschaften waren so riesenhaft, daß wir ihm mit Sicherheit nicht nur eine erbahende, sondern eine dauernde Nische im Tempel des Ruhmes voraussetzen können.“

„Morning Post“ vergleicht Bismarck in gewisser Hinsicht mit Cromwell und Napoleon und meint dazu: „Der Nachwelt mag er noch größer erscheinen, als jene. Wenn er in seiner Zurückgezogenheit hin und wieder dem Jorne Luft machte, der ihm eigen war, so wird doch jetzt sein Geist zur Ruhe eingehen, denn, was auch geschehen sein mag, sein eifriger Schüler ist auf dem Throne verblieben, den er selbst gebaut.“

Berlin, 30. Juli.

Fürst Bismarck ist tot!

Heute Nacht kurz vor elf Uhr hat der Alt- Reichskanzler seine Augen geschlossen zum ewigen Schlafe.

In seinem Friedrichsruher, wohin er am 29. März 1890 übergeführt, nachdem Kaiser Wilhelm II. am 20. März sein Entlassungsgesuch genehmigt hatte, ist er sanft und friedlich hinübergeschlummert in's Jenseits.

Um drei Jahre und acht Monate hat der alte Redde seine ihm am 27. November 1894 im Tode vorausgegangene Gemahlin, Johanna geb. von Puttkamer, an der er allezeit mit der treuesten Gattenliebe hing, überlebt.

Die nächsten Leidtragenden sind seine Söhne, die Grafen Herbert und Wilhelm von Bismarck, und seine Tochter Marie Gräfin zu Ranpau.

Mit ihnen aber trauert ganz Deutschland um seinen größten Sohn; um ihn, dem es in unanwendbarer Liebe, Verehrung und Dankbarkeit zugethan blieb bis an sein Ende, ja dem es gerade in den dunkelsten und trübsten Tagen seines Lebens die begeisterten Huldigungen darbrachte, um ihm zu beweisen, daß die Dankbarkeit im Herzen des Volkes, dessen Ruhm und Größe er gemehrt, wie Keiner, nicht ausgeblieben sei.

Und nicht bloß ganz Deutschland steht trauernd an der Bahre des großen Todten, sondern in der ganzen Welt, und allüberall wo Deutsche wohnen, wird die Kunde von Bismarck's Tode mit Schmerz und Trauer

hervorgerufen, und in dankbarer Erinnerung werden die in die Ferne gezogenen Söhne Germania's des Mannes gedenken, dessen Großthaten auch ihnen zu Gute gekommen sind.

Der Tod des Alt-Kanzlers ist eine Ueberraschung für ganz Europa. Als sich zuerst die Kunde verbreitete, daß seine Kräfte schnell dahinschwänden, wurden zwar Befürchtungen laut, daß das Ende nicht mehr weit entfernt sein möchte, und diese Befürchtungen wurden eher noch vermehrt durch das, was von Seiten der Familie ungesagt blieb, als durch das, was der Öffentlichkeit übergeben wurde, als aber die täglichen Bulletins Berührung im Befinden des Fürsten meldeten und berichteten, daß der Kranke hergabt Speise und Trank zu sich nehme, und daß ihm selbst das Pfeifen im Bett noch schmecke, glaubte das Publikum schließlich an die Aussage Dr. Schwemmer's, daß kein Grund vorhanden sei, weshalb Bismarck nicht neunzig Jahre alt werden sollte.

Sämtliche Samstagblätter in Europa brachten nur eine kurze Notiz, daß das Befinden des Fürsten Bismarck sich gebessert habe, während z. B. die englischen Zeitungen voll waren von Einzelheiten über den Zustand des Prinzen von Wales und seine gebrochene Knieheile.

Wie es scheint, wurde der Tod des Fürsten Bismarck nicht durch plötzliche Complicationen herbeigeführt, sondern trat ein, als sein schweres Leiden seinen Höhepunkt erreicht hatte, ein Leiden das ihm fortwährende beständige Schmerzen bereitete, die der betagte Held aber mit eiserner Tapferkeit ertrug.

## Zola's Ausstoßung aus der Ehrenlegion.

Paris, 30. Juli. Die Ausstoßung des Herrn Emile Zola aus der Ehrenlegion stellt eine ernste Spaltung innerhalb dieser Organisation in Aussicht. Der bekannte Schriftsteller Jules Barbier erklärte gestern in Folge der Ausstoßung Zola's seinen Austritt und heute Vormittag that Herr de Pressing, der Redacteur der „Temps“, daselbst, indem er sagte: Es ist widerwärtig immer die Beruf eines Mannes, wie Spierhays, jetzt, während er von derjenigen eines großen Schriftstellers genommen wurde, bloß weil derselbe fordert, daß die einfachsten Principien von Recht und Gerechtigkeit respectirt werden.

## Spanien's allerdings unmaßgebliche Wünsche.

London, 30. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Obgleich es nicht wahrscheinlich ist, daß die Regierung wegen Porto Rico's sich für Fortsetzung des Krieges entscheiden wird, so macht sich doch allenthalben eine der Abtretung der Insel entgegenge setzte Stimmung bemerklich. Die Ueberlassung einer Kolonisation auf den Philippinen — mit dem Vorbehalt jedoch, daß Spanien's Souveränität über die Inseln gewahrt wird — scheint man bewilligen zu wollen. Durch Aufrechterhaltung der spanischen Souveränität glaubt man den früher auf den westindischen Inseln stationirten Truppen Beschäftigung zu geben.

Die Antwort auf Spanien's Note wird noch immer mit Spannung erwartet. Nach Zeitungsberichten wird Alles bis auf die Abtretung von Cuba als ungerecht und schwer betrachtet werden. Dies ist die einstimmige Ansicht selbst der Friedfertigen unter den Friedfertigen. Das Volk kommt allmählig zu der Ueberzeugung, daß Friedensschluß den Verlust aller Colonien bedeutet, und es wird daher schwer sein, es mit den amerikanischen Bedingungen auszuöhnen.

Die carlistischen und republikanischen Zeitungen nehmen die Sachlage so weit als möglich wahr, während viele von den katholischen Prälaten den Befehlen des Vatikans entgegen handeln und die Carlisten begünstigen. Der Correspondent des „Imparcial“ meldet aus Rom, daß der Papst mit der Haltung der Priester so unzufrieden ist, daß er in der ganzen Angelegenheit alle Verantwortlichkeit auf die seinen Wünschen zuwiderhandelnden Prälaten abgewälzt hat. Dem „Liberal“

zufolge würde die Regierung selbst den Verlust mehrerer der Philippinen - Inseln verschmerzen, um nur dem Friedensschluß kein Hinderniß in den Weg zu legen, da es sehr zweifelhaft sein würde, ob man eine Armee von 40,000 Mann nach den Inseln abschicken könnte, um die Rebellen zu züchtigen. Einer der hervorragendsten Carlisten stellt in Abrede, daß seine Partei entzweit ist. „El Herald“ macht die Regierung darauf aufmerksam, daß, je näher der Friede rückt, desto mehr carlistische Umtriebe zu befürchten sind. Man berechnet, daß in der Provinz Catalonien 20,000 Personen ohne Beschäftigung sind.

Wien, 1. August. Die Nachricht vom Ableben des Fürsten Bismarck hat im ganzen Oesterreich Beileid hervorgerufen, fast ebenso große Trauer, wie in Deutschland selbst. Die Tagesblätter veröffentlichten lange Berichte über das Leben und den Tod des „Reichskanzlersmannes, dessen Tod ganz Europa vor Trauer erzittern läßt.“

„Das Fremdenblatt“ schreibt: „Wir mögen ihn geliebt, wir mögen ihn gehaßt haben, doch wir können seine seltene Geistesgröße nicht in Abrede stellen.“ In der Zeitung „Neue Freie Presse“ heißt es: „Es wird schwer sein, sich die Welt ohne einen Bismarck vorzustellen.“ Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt: „Die Deutschen haben ihren größten Mann seit Göthe verloren.“

Wien, 1. August. Kaiser Franz Joseph hat der Familie Bismarck und Kaiser Wilhelm Beileidsdepechen übersandt.

## Juliano.

Washington, 31. Juli. General Miles, Befehlshaber der Porto Rico-Expedition, sandte folgende Depeche an das Kriegsdepartement, welche heute Abend um 10 Uhr veröffentlicht wurde:

Ponce, Porto Rico, 31. Juli, 3:35 Nachm.

An den Kriegsminister in Washington.

— Vier Telegramme erhalten und brieflich beantwortet. Die Freiwilligen ergeben sich mit Waffen und Munition. Vier Fünftel der Leute freuen sich über die Ankunft der Armee. Von einem Plaque haben sich 2000 angeboten, in unserer Armee zu dienen. Sie bringen Schlachtvieh und die notwendigen Lebensmittel mit. Das Zollamt hat bereits \$14,000 eingekommen. Sobald sämtliche Truppen gelandet sind, werden sie zum Vormarsch bereit sein.

Bitte alle amerikanischen Flaggen zu schicken, die Sie entbehren können, zur Vertheilung an die verschiedenen Municipalitäten.

Ich ersuche darum, daß die Frage betreffend der in dem von unseren Truppen besetzten Theile Porto Rico's zu erhebenden Zollsgebühren dem Präsidenten zur Entscheidung unterbreitet werde, und daß der bisherige Tarif mittlerweile bestehen bleibe. Bezüglich der Verwaltung und militärischen Befehle habe ich bereits Instruktionen ertheilt im Einklang mit der vom Präsidenten in dem Falle der Philippinen erlassenen Anordnungen, und ähnlich den in Santiago de Cuba erlassenen.

Miles, Commandirender Generalmajor.

Washington, 29. Juli. Nach fast fünfstündiger Verhandlung vertagte sich das Kabinett auf morgen Vormittag 11 Uhr. Die Mitglieder wollten selbstverständlich nicht über die Beschlüsse reden. Aber man erfuhr doch, daß in der Sitzung alles erledigt wurde bis auf die Philippinenfrage. Die Mehrheit des Kabinetts entschied rasch gegen die Annexion der Inseln, dann aber kam die schwierige Frage auf, welche Regierungsform man den Inseln unter Spaniens Souveränität geben solle. Mehrere Mitglieder waren der Ansicht, daß Aguinaldo und die Insurgenten keine Rücksichtnahme verdienen. Andere Mitglieder traten für Autonomie der Philippinen ein. Diese Streitfrage soll in der morgigen Sitzung gelöst werden, damit in der Antwort an Spanien alle un-

tere Forderungen genau formuliert sind. Staats-Sekretär Day wird die heute gefaßten Beschlüsse zu Papier bringen, morgen wird formell darüber abgestimmt werden, und es ist möglich, daß die Antwort noch morgen Botschafter Cambon und durch ihn Spanien mitgeteilt wird.

Washington, D. C., 29. Juli. Das Kriegsdepartement hat folgende Depeche von General Miles erhalten:

Porto Rico, Porto Rico, via St. Thomas, 29. Juli.

Am 26. hatte Garretson ein lebhaftes Schwärmel mit dem Feind. Auf unserer Seite wurden vier verwundet, denen es gut geht. Die Spanier hatten drei Todte und dreizehn Verwundete. Gestern wurde Huaco besetzt. Henry's Division ist heute hier. Gestern Abend fuhr Commander Davis vom „Dirie“ in diesen Hafen, ihm folgte Captain Higginson heute in der Frühe mit seinem Geschwader. General Wilson fest mit Ernst's Brigade jetzt schnell an's Land.

Die spanischen Truppen ziehen sich aus dem südlichen Theile von Porto Rico zurück. Ponce und Hafen haben eine Bevölkerung von 50,000, die jetzt unter amerikanischer Flagge stehen. Die Bevölkerung empfing die Truppen und begrüßte die Flagge mit wilder Begeisterung. Die Flotte hat mehrere Prisen gemacht, darunter 70 Lichterschiffe. Die teilweise zerstörte Eisenbahn ist jetzt wieder hergestellt. Die telegraphische Verbindung wird ebenfalls wieder hergestellt. Die Rebellinstrumente sind zerstört. Habe nach Jamaica geschickt, um andere zu besorgen. Dies ist ein geeignetes und schönes Land. Die Armee wird bald in bergiger Gegend sein. Das Wetter ist angenehm. Die Truppen sind wohllauf und wohlgenut. Erwarte keine unübersteiglichen Hindernisse in der Zukunft. Die bisherigen Ergebnisse wurden ohne Verlust eines einzigen Menschenlebens erzielt.

In dem Gefecht am 26. wurde Captain Edward J. Gibson, Co. A, in der linken Hüfte verwundet, Captain J. H. Prier, Co. L, leicht an der Hand. Der Gemeine James Drummond, Co. K, erhielt zwei Wunden am Halse und der Gemeine Benjamin B. Bostick, Co. L, eine leichte Wunde am rechten Arm. Alle gehören zum 6. Massachusetts-Regiment. Sie befinden sich wohl. Der Rückzug der Spanier von diesem Plaque geschah in aller Eile. Sie ließen in den Kasernen Gewehre und Munition und im Hospital 40 bis 50 Kranke zurück. Die Bevölkerung feiert zu Ehren unserer Ankunft.

Nelson A. Miles, General-Major.

## Unsere Friedensbedingungen.

Washington, 29. Juli. Staats-Sekretär Day kam heute Morgen halb 11 Uhr nach dem Weißen Hause und unterbreitete dem Präsidenten den Entwurf unserer Antwort an Spanien, bevor dieser dem Kabinett vorgelegt wurde. Er war über 40 Minuten lang in Berathung mit dem Präsidenten, und kurz nach 11 Uhr wurde die Kabinettsitzung, der jedes Mitglied beizwohnte, eröffnet.

Der Präsident und die Kabinettsmitglieder glauben zuversichtlich an die Erreichlichkeit Spaniens und sind überzeugt, daß die Ueberreichung der spanischen Note der Anfang vom Ende war, und daß Spanien unsere Friedensbedingungen annehmen wird. Um halb 2 Uhr machte das Kabinett eine einstündige Pause.

In der Morgensitzung kam das Kabinett zur Einigung über folgende Punkte: Absolute Abtretung Porto-Ricos, Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas, Abtretung einer der Ladronen-Inseln an die Vereinigten Staaten als Kohlenstation und mindestens einer Kohlenstation auf den Philippinen. Bei der Vertagung beschäftigte man sich damit, was mit den Philippinen geschehen solle, das Kabinett war aber einstimmig der Ansicht, die Vereinigten Staaten sollten sie nicht behalten. Vermuthlich wird der Präsident sich in seiner Antwort bereit erklären, die Regierung der Inseln einer gemeinsamen von den Vereinigten Staaten und Spanien zu ernennenden Commission

anzuvertrauen. Irgendfalls werden die Vereinigten Staaten gewisse Reformen in den Philippinen verlangen. In unserer Antwort wird nicht die Rede sein von Kriegsschädigung und Waffenstillstand. Sie wird in der Form eines Ultimatum sein, und wenn Spanien sich nicht sofort fügt, wird es noch schlechter davonkommen. Die spanische Note war, wie es heißt, sehr geschickt und zweideutig abgefaßt, als ob es sich nur um Cuba handelte. Vielleicht hat Spanien gar keine direkte Antwort erwartet, sondern nur einen diplomatischen Notenwechsel einleiten wollen. Darauf aber wird sich der Präsident nicht einlassen, sondern Spanien offen unsere Friedensbedingungen zur Annahme oder Verwerfung vorlegen.

Das Kabinett hat auch beschlossen, daß die spanische Souveränität in ganz Westindien aufhören muß. Das bedeutet, daß Spanien nicht nur Porto Rico und Cuba aufgeben muß, sondern auch alle die kleinen Inseln in diesem Theile. Es wurde auch beschlossen, die von Spanien im Namen Cuba's und Porto Rico's gemachten Schulden nicht zu übernehmen, und ebenso die zwischen diesen Inseln und Spanien bestehenden Handelsverträge zu annullieren.

Man glaubt, Spanien werde keine Einwände machen gegen die Fortsetzung der Philippinen Autonomie zu gewähren, im Falle man Spanien die Souveränität über diese Inseln läßt. Denn die spanischen Beamten haben dies, mit Einwilligung Madrid's, den Insurgenten bereits versprochen, wenn sie die Waffen niederlegen würden. Die Insurgenten haben auf den Inseln solch festen Fuß gefaßt, daß Spanien sie nicht ohne fremde Unterstützung unterwerfen könnte. Die einzige Schwierigkeit ist die, was die Vereinigten Staaten thun sollen, wenn die Insurgenten sich weigern, Autonomie anzunehmen. Es ist die Rede davon, Admiral Dewey nach Washington zu berufen, damit er die Regierung bei seiner Kenntniß der Dinge in Manila durch seinen Rath unterstütze.

Washington, D. C., 31. Juli. General Wade ist seines Commandos in Chikamauga entbunden und nach Washington berufen worden, um sodann als Befehlshaber einer Freiwilligen-Brigade nach Porto Rico abzurücken. General Beckwith wird in seiner Stelle das Commando in Chikamauga übernehmen.

Die Art, wie der General Greely neulich einem Offizier, dem Major Glasford, seine Beförderung zum Oberstlieutenant mitgeteilt hat, ist amüsant genug, um hier wiederholt zu werden. Zunächst sei vorausgeschickt, daß der General den Offizier zum letzten Male gesehen hatte, als er noch die zwei silbernen Streifen im Achselbüchel trug, welche den Capitänrang bezeichnen. Seitdem zum Major befördert, trug er das Abzeichen dieses Grades, das goldene Eichenblatt. Und das Abzeichen des Oberstlieutenants bezieht gleichfalls aus einem Eichenblatt, aber in Silber. Für diesen Major Glasford war diese Beförderung zum Oberstlieutenant in General Greely's Hauptquartier eingetroffen ohne daß er etwas davon gewußt. Zufällig traf der General mit ihm und anderen Offizieren in einem Hotel in Chattanooga beim Essen zusammen, und es entspann sich folgendes Gespräch: „Das Eichenblatt sieht doch sehr hübsch aus, Major Glasford!“ „Ja!“ antwortete dieser, „und ich war sehr froh, als ich es bekam.“ „In Silber würde es aber noch besser aussehen,“ fuhr der General fort. „Gewiß,“ sagte Glasford, der nicht recht wußte, worauf der General hinauswollte, und eine Anspielung auf die Währungsfrage witterte, „da ich von Colorado komme, wo Jedermann um Silber schwört. Ich glaube selbst, es würde besser aussehen.“ — „Nun, lassen Sie es nur in ein silbernes umändern, Sie sind zum Oberstlieutenant befördert,“ war Greely's Antwort, und wie brauchen wohl nicht hinzuzufügen, daß der bisherige Major nicht geizig hat, die Aenderung scheinlich vornehmen zu lassen.



Joe Faust, Präsident.  
W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens, W. Clemens Jr.  
Vize-Präsidenten. Kassierer. Kassierer.

# ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000.  
Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einlassungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

## TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Sigaren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.  
Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.  
Whisky wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuter,  
Wilhelm Streuter.

## E. Blumberg



Lone Star Brewing Co.  
in San Antonio.  
Office im City Saloon.

## Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.  
Freiwürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

## COMAL LUMBER CO.

Edle Castill- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten  
Bauholz, Bretter und Schindeln,  
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

H. E. FISCHER, Manager.



### The Galveston and Wallis Weekly News

To keep pace with the Progressive  
WEEKLY NEWS

ENLARGED TO 16 PAGES.  
This giving its readers one-third more reading matter than heretofore.

It is strictly a Newspaper.  
It does not attempt to please everybody, but it does try to make its interest to a variety of readers.

In political matters it gives the news and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should.

Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS  
FOR THE LADIES  
THE FARMERS and  
THE CHILDREN.

Notwithstanding this increase in size and in expense the price remains the same.

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to

A. H. BELO & CO., Publishers,  
GALVESTON OR DALLAS.  
Export by draft, postoffice order, Pacific Money Order, American or Canadian States express money order. If sent in any other manner it is at the sender's risk.

### Das Vermächtniß des Buschkleppers.

„Dies ist die „Hirefly“, meine Herrin, das Pferd, durch welches der Besitzer dieser Farm aus einem armen zu einem reichen Manne geworden ist“ — mit diesen Worten öffnete der Geschäftsmann eines der größten australischen Vollblutgestüte eine besonders komfortabel eingerichtete Box, in der ein brauner Deckhengst sichtbar wurde, welcher sichtlich die Zeichen hohen Alters an sich trug.

„War Mr. Turner denn nicht immer ein reicher Mann?“ fragte ich, indem ich an das Pferd herantrat, und der geschätzte Geschäftsmann, der den Augenblick herbeigeführt hatte, mir die Lieblingsgeschichte seines Lebens zu erzählen, fuhr fort:

„D mein, heute vor zwanzig Jahren sah es hier traurig aus, Mr. Turner und ich waren die einzigen Bewohner von Zindra-Farm, und die wenigen elenden Thiere, welche wir zogen waren oft nicht gut genug aus nur das kleinste Verkaufsergebnis zu gewinnen. Mit „Hirefly“ zog das Glück bei uns ein; wenn es den Herrn nicht langweilt, will ich ihm das genau erzählen.“

Selbstständig verneinte ich, und nachdem wir das Gestüt eingehend besichtigt hatten und beim Frühstück in einer kühlen Halle saßen, in der ein großes Delbild „Hirefly's“ den Ehrenplatz einnahm, begann Mr. Noß, der Geschäftsmann seine Erzählung:

„Wie gesagt, Herr, es ging und schlecht vor zwanzig Jahren und wir saßen eines Abends, wie fast alle Abende traurig in diesem Raume zusammen, Mr. Turner und ich, und klagten über die schlechten Zeiten. Plötzlich schlugen die Hunde an, und wenige Sekunden darauf klopfte es am Thorschwelld und eine schwache Stimme bat um Einlaß. Erschaut darüber, woher jemand bei Nacht und Nebel zu Fuß nach Zindra kommen könne, gingen wir hinaus, um zu öffnen. Unser Erschauen aber wuchs, als uns beim Öffnen des Thores ein mit Blut überströmter Mann entgegenkam, der auch sonst durch sein Neuferses alles eher als einen vertrauenswürdigen Eindringling machte. Turner war stets zur Hilfe bereit, und dies um so mehr wenn er eine Wunde sah, denn er blickte sich ein, viel davon zu verstehen. Im Zimmer angekommen, holte ich Wasser und Verbandzeug, während Turner die Wunde des Fremden untersuchte.

„Nacht Euch nicht zu viel Mühe, Hüferte der Fremde, „ich habe meinen Theil weg, in zwei bis drei Stunden bin ich tot, die Kugel sitzt inwendig; ich muß sterben. Der Kerl war schneller als ich, sonst läge er tot im Walde und ich ritte gesund nach Sidney. Wenn ich tot bin, begrabt mich anständig, und fragt nicht viel, woher ich komme und was ich bin. Zum Dank hinterlasse ich Euch mein Pferd, das beste Pferd in Australien.“

„Das Pferd heißt „Hirefly“, es ist ein Brauner mit einem weißen Stern und einem weißen Vorderfuß. Der Kerl, der auf mich geschossen hat, hat „Hirefly“ mitgenommen. In ein bis zwei Stunden wird „Hirefly“ hier sein, er folgt mir wie ein Bluthund; zeigt ihm mein Grab, und behandelt ihn gut. Es ist das beste Pferd in Australien. Ich dachte mit ihm ein reicher Mann zu werden, nun aber ist alles aus.“

Seine Stimme ward schwächer, es ging schneller zu Ende, als wir gedacht hatten, in zwei Stunden war er ein stiller Mann. Wir durchsuchten seine Taschen nach irgend welchen Papieren über ihn, es fand sich aber nicht das Geringste. Am übernächsten Morgen wollten wir ihn begraben, die Geschichte von „Hirefly“ hielten wir für Unsinn. Eine Stunde etwa, bevor wir den Toten begraben wollten, stürzte „Hirefly“ in den Hof, genau so aussehend wie ihn der Mann beschrieben hatte. Ich gab ihm zu fressen und dann führte ich ihn an die Leiche. Herr, wenn ich hundert Jahre alt würde, so würde ich das nicht vergessen. Das Pferd erkannte den Toten sofort, fing an ganzen Körper an zu zittern, kalter Schweiß rann von ihm herab und in seinem Auge glühte die Wuth des tollen Hundes. Tagelang rührte der Hengst kein Futter und kein Wasser an, und als ich eines Tages die Thür seines Stalles öffnete, stürzte er heraus nach der Stelle, wo ich ihn an die Leiche geführt hatte, und von Neuem begann das Zittern und der wuthvolle Blick des Pferdes.

Erst nach Monaten erholte sich das Thier und ich begann, mit ihm leichte Arbeit zu thun, da ich immer die Worte des Sterbenden zu hören glaubte: Es ist das beste Pferd Australiens. Bald glaubte ich selbst, daß der Todte die Wahrheit gesprochen hatte, denn auf einem Pferde wie „Hirefly“ hatte ich noch nie gesehen. Keines unserer Thiere konnte auch nur einen Schritt mit ihm galoppiren. Als ich dies

Mr. Turner mittheilte, ritt er „Hirefly“ eines Morgens selbst, und nachdem „Hirefly“ mit ihm, der mindestens zwanzig Kilogramm mehr wog, als ich, unserem besten Dreijährigen einfach davongelaufen war, war Turner fest entschlossen, nicht nur ein großes Rennen mit ihm zu gewinnen, sondern auch mit einem Schläge ein reicher Mann zu werden. Dazu aber fehlte uns Eines, nämlich „Hirefly's“ Pedigree. Herr, es ist der einzige Schwindel meines Lebens, und es ist nie an den Tag gekommen daß ich es war, der „Hirefly“ ein Pedigree gab. Heute sind es zwanzig Jahre her! und noch hat „Hirefly“ dasselbe Pedigree, wie ich es für ihn erfand, und alles Das ist verjährt. Kurz, „Hirefly“ ward mit dem von mir erfundenen Pedigree eines bei uns eingegangenen vierjährigen, ebenfalls braunen Hengstes für den Sidney-Club genannt.

Der Schwindel mit dem Pedigree ward entdeckt, war meine Antwort.

„Nichts dergleichen“, lächelte Mr. Noß, aber als wir „Hirefly“ von Zindra nach Sidney schiden wollten, machten wir den Hebler, ihn an dem Grabe des Buschkleppers vorbeizuführen, und nun weigerte sich „Hirefly“, die Farm zu verlassen. Da halfen keine Schmeicheln, keine Strafen, er stand einmal still, sobald der Grabhügel außer Sichtweite war, und wenn wir ihn strafen, warf er sich zu Boden. Endlich nach einigen Tagen, schien „Hirefly“ sich bessern zu haben, wir mußten nun unsere Tagesmärche fast um das Doppelte vergrößern, sollten wir am Tage vor dem Rennen in Sidney sein. Unterdessen wettete Turner in Sidney sein Pferd für einen Sad voll Geld, ohne zu ahnen, daß nur wenig daran gefehlt hätte; daß „Hirefly“ gar nicht nach Sidney gekommen wäre. Erst am Abende vor dem Rennen langten wir an. Turner hatte uns seit zwei Tagen erwartet und war halb wahnsinnig vor Angst, denn er hatte mehr Geld auf „Hirefly“ angelegt, als er je hätte bezahlen können, wäre „Hirefly“ geschlagen worden.

Der Hengst war trotz der schweren Tagesmärche frisch und wohl; unsere Furcht war nur die, daß er nun seit acht Tagen nur Schritt und Trab gegangen war, anstatt einige gute Galopps zu haben. Dazu aber war es zu spät. Ueber das Rennen Herr, ist wenig zu sagen. „Hirefly“ sprang hinter den Ersten ab, bald war er fünf Längen vor allen Pferden, und mit diesem Absprünge kam er als leichtester Sieger an's Ziel. Turner, der mit roth unterlaufenen Augen dem Rennen zugehört hatte, sagte mich um den Leib, hob mich in die Höhe, tanzte mit mir im Kreise herum, und als er mich niederlegte, trieb er mir mit einem Faustschlage den Hut über die Augen, so daß mir Hören und Sehen verging. Alles ging glatt ab. Kein Mensch zweifelte an dem Pedigree. Turner war ein reicher Mann und ist es geblieben. Den „Hirefly“ aber muß ich Ihnen noch mehrere Geschichten erzählen. Soll ich?

Ich dankte dem alten Pedigree-Erfinder für die Fortsetzung und fragte, ob „Hirefly“ noch heute sich des toten Buschkleppers erinnere.

„Und wie, Herr“, antwortete Mr. Noß. Damit führte er mich an einen kleinen Hügel, mit Cypern bewachsen, etwa fünfzig Schritte außerhalb des Thores, und gab sich zu „Hirefly“ Stalk zurück, dessen Thür er öffnete. Der alte Hengst trat heraus, sah sich erst einen Augenblick um, und dann trat er direct auf den Grabhügel zu. Hier blieb er stehen und blickte traurig zu Boden. Mr. Noß kam herbei, legte ihm dem Halfter an und blickte mich triumphirend an.

„Glauben Sie nun an „Hirefly's“ Geschichte?“ fragte er mich.

„Ich habe nie daran gezweifelt, Mr. Noß“, war meine Antwort. „Kann ich „Hirefly's“ Pedigree sehen?“

„O Herr, Sie werden mich doch nicht verrathen?“

„Nein, sicher nicht, Mr. Noß.“ Und ich habe Wort gehalten, denn ich habe „Hirefly's“ Geschichte nicht eher erzählt, als bis alle in dieser Geschichte auftretenden Personen tot waren.

„Wenn Ihr fragt, welches das beste „Chili Tonic“ ist, so bekommt Ihr sicher die Antwort: Mein Freund, nimm Chatham's, es ist angenehm und garantiert. Zusammengefaßt aus Beiden, dem geschmacklosen und bitteren Asept. 50 cts.“

Ein Schulmeister fällt Bauernfänger in die Hände, und büßt ihr und Baarschaft ein.

Pleasant Ambrose Hinkle ist der Name eines Dorfchulmeisterleins, das am Mittwoch St. Louiser Bauernfänger in die Hände fiel und heute um \$20 sowie eine goldene Uhr ärmer, aber um eine Erfahrung reicher ist. Hinkle befand sich auf der Durchreise von New Haven, W. Virg., nach St. Joseph, Mo., wo ihm eine Stelle als Lehrer in Aussicht gestellt wurde. Viel scheint der Pädagoge aus West Virginien noch nicht von der Welt gesehen zu haben und das Leben einer Großstadt war ihm ebenso unbekannt wie anderen Sterblichen des Nordvol. Der Bahnhof gefiel unserem Schulmeister und er beschloß, sich die anderen Sehenswürdigkeiten der Stadt des heiligen Ludwig näher anzusehen. Er brauchte nicht weit zu gehen, um einem Gleichgesinnten zu begegnen, einem Herrn Morgan, der dasselbe Bedürfniß hatte und dem ein Gesellschaftler auf seiner Forschungsreise höchst willkommen war.

Man beschloß sich die Stadt und „Herr Morgan“ lud unseren Schulmeister schließlich zu einer Spazierfahrt nach dem Forest Park ein. Hinkle amüsierte sich köstlich und als sein Begleiter auf das bekannte Schloß zu sprechen kam, das nur ein Eingeweihter zu öffnen im Stande sei, war er bereit, einige Dollars zu wetten, daß er das Schloß öffnen könne. Mittlerweile hatte sich den Beiden noch ein Freund und Bekannter des „Herrn Morgan“ angegeschlossen. Die beiden Gauer waren eben dabei, Hinkle einen Dollar nach dem anderen abzulösen, als ein „Geheimpolizist“ erschien und „Herrn Morgan“ und seinen Bekannten in Haft nahm. „Diese Beiden sind Gauer und Bauernfänger“, sagte der Geheime zu Hinkle, „und Sie können froh sein, daß ich noch rechtzeitig erschienen bin. Damit Ihnen so etwas nicht wieder passieren kann, werden Sie gut thun, wenn Sie mir einweilen Ihre Uhr und Ihre Baarschaft überlassen werden.“ Abnungselos ging unser Schulmeister in die Halle und handigte dem „Geheimpolizisten“, der natürlich ein Helfershelfer der beiden anderen Bauernfänger war, Uhr und Baarschaft ein, nachdem derselbe versprochen hatte, ihn am Abend auf der Union Station treffen und ihm Geld und Uhr wieder zustellen zu wollen. Dann entfernte er sich mit seinen beiden „Gefangenen“. Dem Schulmeister aber ging erst ein Licht auf, nachdem er die ganze Nacht vergebens auf den menschlichen Freunden „Beamen“ gewartet hatte, und am Donnerstag erfuhr er in im Polizeibureauquartiere von seinen Erlebnissen Anseize.

Was man gerade nöthig hat.

Rufen alle Leute aus, die Hood's Caraparilla in dieser Jahreszeit genommen. Sie haben den Erfolg gespürt, den ihnen die Medizin dadurch gebracht, daß sie ihre abgespannten Nerven wieder in Ordnung gebracht. Der verschwundene Appetit und die tiefe Erschöpfung, die von einem langen Winter und einem großen Winter und Frühjahrswelke herübergekommen sind, und die Heiligkeit noch nicht gekommen ist, so empfahlen wir den Gebrauch von Hood's Caraparilla. Es scheint vollständig darnach angethan jene Erschöpfung zu bewältigen, welche vom Wechsel der Jahreszeit, des Klima's oder Lebens herührt, und während es das System stärkt und verjüngt, reinigt und belebt es das Blut.

Herr Felix Baure: „Bitte, einen Augenblick. Sie sind auf einer falschen Seite. Sie sind gewiß der Regierungsgewalt würdig; aber nicht deshalb habe ich Sie hierher bitten lassen.“

Herr Machin (verblüfft): „Nicht? Weßhalb also?“

Herr Felix Baure: „Ich wollte die Adresse Ihres Hembden-Lieferanten haben.“

Der Abgeordnete zieht sich verthätigt zurück.

Note der Blätter.

„Western Nachmittag ließ Herr Felix Baure Herrn Machin rufen, mit dem er sich lange unterhielt. Die Unterredung drehte sich über die gegenwärtige Lage. Herr Machin zog sich zurück, nachdem er versprochen, morgen Abend eine entzückende Antwort zu geben.“

Neu-Braunsfelder Gegen-seitiger Unterstützungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunsfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grube, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindungen mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Vereins anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident  
Hermann Seele, Vice-Präsident,  
F. Lampe, Secretar,  
H. C. Fischer, Schatzmeister,  
E. Hubert,  
Wm. Seelag } Directoren.  
D. Heilig }

Leichenbestatter

Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leich- und Fatterhalls von B. Pfeiff & Co., West-Regulirstraße, New Braunsfels, Texas.

Für Männer

Frei ein werthvolles deutsches Buch über Ursache, Verlauf und Heilung idemere Nerven. Unschätzbare Methode zur Wiederherstellung verlorener Manneskraft und Geisteskraft. Erfahrungen, Kennzeichen, Hilfsmittel und alle Folgen jugendlicher Verirrungen in kürzester Zeit, ohne Verabreichung von Arznei. Man schreibt an: Private Clinic, 181-6th Avenue, New York City.

F. J. Maier, Deutscher Advokat.

New Braunsfels, Texas.  
Verträge, Dokumente und andere gerichtliche Documente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Ten krant ch wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

Marmor - Deschaff

AD. HINMANN & Co.  
New Braunsfels, Texas.  
Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fezzen

Dr. A. H. Noster, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Equin Straß, neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunsfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfaffen Store, Edc San Antonio und Colfax Straß. Eingang auf San Antonio Straß.

Dr. H. Leonards, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Colfax Straß, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube, Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Rinzary Haus neben der Zeitungsoffice, Edc Equin und Mühlenstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflegt im Neu Braunsfelder Krankenhaus oder im Medel's Krankenhaus.



Das Glück.

Marie Werner ist Sprach- und Musiklehrerin. Ihr Beruf gewährt ihr Einblick in so manches Familienleben und Familien...

Marie hörte es nicht. Sie beugte sich herab zu dem kleinen Wesen, welches sich frampfhaft an ihre Hand klammert und zu weinen beginnt.

Sie hat die plötzliche Empfindung, als müßte sie das süße Geschöpfchen auf ihre Arme nehmen und heimtragen in ihre öde Wohnung — der Junke wächst an zur Flamme!

Der Mann wird bleich; seine Augen überfliegen ängstlich forschend die Gestalt des kleinen Mädchens, als wenn er sich überzeugen wollte, ob es auch heil und unverdorbt sei.

Marie hat sowohl den jähren Farbenwechsel in seinem Gesicht, als auch diesen Blick heißer Vaterangst bemerkt. Er sieht also sein Kind, zärtlich, innig, und kann dennoch zugeben, daß es einer derartigen Gefahr ausgesetzt werde?

Das kleine Mädchen verläßt das Trottoir. Es will hinüber auf die andere Seite. Ja, ganz richtig, von dort her ist jene Tafel mit den goldenen Buchstaben auf der Straße befinde — rollt in raschem Tempo ein leichtes Ge...

Marie dem Kinde drohende Gefahr. Sie eilt zu ihm, erfährt es bei einem Nennschen und zerrt die Willenlose mit sich. Es ist die höchste Zeit gewesen! Der Wagen rollt vorüber.

Marie hörte es nicht. Sie beugte sich herab zu dem kleinen Wesen, welches sich frampfhaft an ihre Hand klammert und zu weinen beginnt.

Sie hat die plötzliche Empfindung, als müßte sie das süße Geschöpfchen auf ihre Arme nehmen und heimtragen in ihre öde Wohnung — der Junke wächst an zur Flamme!

Der Mann wird bleich; seine Augen überfliegen ängstlich forschend die Gestalt des kleinen Mädchens, als wenn er sich überzeugen wollte, ob es auch heil und unverdorbt sei.

Marie hat sowohl den jähren Farbenwechsel in seinem Gesicht, als auch diesen Blick heißer Vaterangst bemerkt. Er sieht also sein Kind, zärtlich, innig, und kann dennoch zugeben, daß es einer derartigen Gefahr ausgesetzt werde?

Das kleine Mädchen verläßt das Trottoir. Es will hinüber auf die andere Seite. Ja, ganz richtig, von dort her ist jene Tafel mit den goldenen Buchstaben auf der Straße befinde — rollt in raschem Tempo ein leichtes Ge...

heute war sie es schon zwei Menschen gegenüber. Dies „Heute“ ist ein wunderbarer Tag für sie geworden. Abends, da sie nach Beendigung ihrer letzten Lektion nach Hause geht, also wieder allein mit sich selbst ist, haben die Wünsche und Träume, die der Anblick des Kindes in ihr erregt hat, noch einmal, und zwar härter und mächtiger als früher.

Sie schaut ihnen behaglichen, sanft erleuchteten Raum, in dessen Hintergrunde ein zierliches Bettchen steht — Elli's Bettchen. Lieblich heben sich die rosigen Wangen und die blonden Locken des darin schlummernden Kindes von den weissen Kissen ab.

Wenige Tage später bietet sich ihr die Lösung des Räthfels von selbst dar. Er bezeugt ihr auf der Straße, sie wolle — das Kind wiedersehen. Er blickt ihr während des Grußes fest und forschend ins Gesicht.

Ein überhitzter Körper der sich zu rasch abkühlt, zieht sich leicht Rückenweh zu. Die Muskeln werden steif und wir haben einen lahmen Nerven. Der Gebrauch von St. Jakob's Öl nimmt die Steifheit aus den Gliedern.

Gewalthätige Tramps. Am letzten Dienstag fliegen bei Thorp, Wis., ungefähr 30 Meilen östlich von Chippewa Falls mehrere Tramps auf einen Güterzug der Wisconsin Central-Eisenbahn, welche sich nicht regieren ließen, und als der Zug angehalten wurde, um die Kerle von demselben zu entfernen, stiegen noch mehr auf, bis deren Zahl ungefähr 20 erreichte.

Es ist noch nicht lange her, da legte in Danville, Ill., die Jury in einem Falle von gebrochenem Eheversprechen dem männlichen Angeklagten die Zahlung der sicherlich hinlänglichen Summe von \$54,333.33 an die getränkte Schöne auf.

Von General Wheeler, dem heute noch, wie in seiner Jugend, impulsiven Reiterführer der Conföderierten, wird aus den Kämpfen vor Santiago erzählt, daß er in der Hitze und Aufregung des Gefechts seinen Leuten zugerufen habe: „Heißt den verdammten Teufel ordentlich ein, Jungen!“ worauf er erröthete und um Entschuldigung bat.

Schon im Jahre 1813 bemerkte die „Londoner Times“ in einem ihrer Artikel, daß die Thatsache klar festgestellt sei, daß die Amerikaner, in der Art und Weise, wie sie das Feuergefecht auf See führten, allen anderen Nationen überlegen seien. Diesen Ruf scheinen wir uns ehrlich erhalten zu haben.

Man halte sich kühl, esse wenig und leichte Nahrung in heißem Wetter, um Dusepsie zu verhindern. Wer jedoch an Dusepsie leidet, sollte Dr. August König's Hamburger Tropfen gebrauchen.

„Ihr Widerspruchsgeist ist entsetzlich, mein Herr, ich glaube, wir sind in keinem Punkte einer Meinung.“ „In keinem Punkte? das ist zu viel gesagt! Denken Sie, man stelle Ihnen die Wahl, meinen Freund Walter oder Ihr Fräulein Schwester zu küssen, was würden Sie vorziehen?“

„Nun, wenn man das könnte — dann wäre ich sicher nicht zu Ihnen gekommen!“

Freie Willen. Sendet eure Adresse an H. C. Vucklen & Co., Chicago um eine Schachtel von Dr. King's New Life Pills kostenfrei zu bekommen. Ein Versuch wird Euch von den Vorzügen überzeugen. Diese Pillen wirken gelinde und sind ausgezeichnet bei Verdauungsstörungen und Kopfschmerz.

Emil Voelcker.

MOEBEL!

Behaltet beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art! Alle Möbel für Küche bis zum Parloir sind bei mir zu den billigsten Preisen zu bekommen.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&GNRRCO. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. FULLMAN BUFFET SLEEPERS. BETWEEN SAN ANTONIO and ST. LOUIS. SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne WITHOUT CHANGE.

WILH. LUDWIG, JR.

Großer Vorrath und beste Auswahl in seinen Weinen, alten Whiskys, Cigarren und Tabaken. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS.

Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskey von Rosham, Gerstly & Co. und „Belle of Bourbon“ Co.

Hay Presses.

Pumping Jacks.

Well Drilling Machines.

ALAMO IRON WORKS.

F. SIMONS SALOON.

Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmiere! Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.

Carl Bracht, Haut- & Schildermale

wohnhaft gegenüber Halle's Blad-] smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

J. SERDINKO. Photograph.

Große Bilder so gut und billig wie irgendwo.

J. D. GUINN. Law, Land & Collector.

DR. J. W. COMBS. Zahnarzt.

Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Voelcker's Apotheke. Neu Braunfels, Texas.



**Neu-Braunfelscher Zeitung.**  
 New Braunfels, Texas.  
 Herausgegeben von der  
**Neu-Braunfelsor Zeitung Publishing Co.**  
 Eugen Kaiser, Redacteur.

**Kandidaten-Anzeigen.**  
 In gebrühten Wählern des 21. senatoriellen Districts empfehle ich mich als Candidat für das Amt eines Staats-Senators zur Wiederwahl und unterwerfe mich den Beschlüssen der demokratischen Convention.  
 J. B. Dibrick.

Den gebrühten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Richters zur Wiederwahl.  
 Ad. Giesfeldt.

Zur Wiederwahl empfehle ich den gebrühten Bürgern von Comal County als Candidat für das District- und County-Clerk Amt.  
 Rudolph Richter.

Dem aufrichtigen Wunsche meiner Freunde und Bekannten nachkommend, erkläre ich mich bereit, in der kommenden Countywahl, welche im November 1898 stattfindet, mich nochmals als Candidat für das Sheriff- und Taxcollector-Amt von Comal County zu bewerben.  
 Peter Nemotny.

Den gebrühten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Sheriff und Tax-Collector Amt zur Wiederwahl.  
 Julius W. Palm.

Den gebrühten Wählern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Justizers.  
 Joseph E. Ruhn.

Den gebrühten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Justizers.  
 Adolph Reinartz.

Wir sind ermächtigt, Herrn Franz Correll als Candidat für das County-Justizers Amt zur Wiederwahl anzuzeigen.

Den gebrühten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Schapmeister Amt.  
 Chr. Mitterdorf, sen.

Den gebrühten Bürgern von Comal County empfehle ich mich als Candidat für das Schapmeister-Amt.  
 Moritz Boffe.

Als Candidat für das County Schapmeisteramt empfehle ich den gebrühten Bürgern von Comal County zur Wiederwahl.  
 Peter Lenzen.

Den Wählern des 1. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Commissioners.  
 Geo. Knopf.

Den Wählern des 1. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Commissioners.  
 Aug. Schilke, jr.

Der unterzeichnete empfiehlt sich den gebrühten Wählern von Precinct No. 1 als Candidat für das Amt eines County-Commissioners.  
 Ed. J. Baetge.

Den Wählern des 2. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Commissioners zur Wiederwahl.  
 A. G. Starb.

Den Wählern des 3. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Commissioners zur Wiederwahl.  
 W. S. Adams.

Den Wählern des 4. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Commissioners.  
 John Schäfer.

Den Wählern des 4. Precincts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des County-Commissioners.  
 John Marbo.

Den Wählern des Constable-Precincts No. 1 empfehle ich mich als Candidat für das Amt des Constablers.  
 J. F. Tobermann.

**General Schafter** wird befehligt die franken und verwundeten Soldaten nicht in humaner Weise behandelt zu haben. Es heißt, man wolle ihn deshalb zur Verantwortung ziehen.

**Kaiser Wilhelm** und die Kaiserin nahmen an dem Leichenbegängnisse Bismarck's in Friedrichstraße theil.  
**Große Trauerfeierlichkeiten** zu Ehren Bismarck's finden in ganz Deutschland, namentlich in Berlin statt.

**Der Friedensschluss** wird in wenigen Tagen erwartet. Spanien soll sich im Wesentlichen mit den amerikanischen Friedensbedingungen einverstanden erklärt haben.

**Bismarck!**  
 Nennt man diesen einfachen Namen, so weiß ein Jeder, wer damit gemeint ist. Ein Präbital ist da überflüssig.  
 Bismarck ist tot! — 83 Jahre ist er am 1. April alt geworden und verschiedene Male wurde in letzter Zeit gemeldet, daß er sehr krank und sein Ableben bald zu erwarten sei. Also konnte die Todesnachricht kaum überraschen.  
 Und doch! Der Gedanke, daß nun auch er, der Baumeister des mächtigen deutschen Reiches, seinen getreuesten Mitarbeitern Melke und Koon und seinem geliebten Kaiser zur großen Armeegefolge ist sein Mund verstummt ist, sein Auge nicht mehr wacht — läßt sich schwer fassen, obgleich er schon seit 8 Jahren aus Amt und Würden war. Hier es doch in der ganzen civilisirten Welt, wenn eine Frage von großer Bedeutung auf der Tagesordnung stand: „Was wird der Alte im Sachsenwalde dazu sagen?“ Und nun sollen wir seine letzten, herzerweichenden Aussprüche nicht mehr hören, seine Mahnungen und seinen weisen Rath nicht mehr vernehmen.  
 Aber in der Weltgeschichte wird er leben — ewig. Tausende und Tausende werden noch nach Friedrichstraße pilgern und, andächtig an seinem Grabmal stehend, werden deutsche Männer und Frauen geloben, stets mit Gut und Blut zum Schutze seines großen Werkes einzustehen. Von Ehrfurcht erfüllt wird der Besucher des Carlshofs auf diesem das einzige Wort lesen: „Bismarck!“

**Die englisch-amerikanische Liga.**  
 Die Engländer sind praktische Leute, das muß man ihnen nachsagen, sie packen zumeist die Dinge von der rechten Seite an und wenn es an der nötigen Schmiere fehlt, dann greifen sie gerne in die Taschen, denn „money makes the mare go“. Es sind kaum zehn Tage verstrichen, seit in London unter dem Befehl von Lords, Baronen und Erzbischöfen die „englisch-amerikanische Liga“ angeregt wurde, und schon steht sie als fertige Organisation vor uns.  
 Sie hat bekanntlich den Zweck, ein „herzliches und dauerndes Zusammenwirken der beiden Völker“ anzubahnen, mit anderen, etwas deutlicheren Worten, eine politische Allianz zwischen England und den Ver. Staaten herbeizuführen.  
 Zum Präsidenten der Organisation wurde das liberale Parlamentmitglied von Aberdeen, der Schriftsteller und Amerikaner James Bryce, gewählt, und zum Schapmeister der reiche Herzog von Sutherland.  
 Mitglied an jeder englischen und jeder Amerikaner werden. Zweigvereine sind in allen größeren Städten und Gemeinden in Aussicht genommen.  
 Wir können uns also in nächster Zukunft schon auf eine Agitation gefaßt machen, die, mit unbeschränktem Mitteln arbeiten, vor allem unsere von der Anglo-manie angelegten amerikanischen Zeitungen in Sold stellen und durch sie die Lärmtrommel schlagen lassen wird.  
 Jeder, der dieser Verbrüderung der englischen Seelen, dieser vorläufig noch wilden Ehe zwischen John Bull und Miss Columbia widersteht, wird als „foreigner“ verdächtigt und nach Noten schlecht gemacht werden.  
 Wir stehen hier einer Gründung gegenüber, welche große Gefahren in sich birgt, deren größte darin besteht, daß unsere Regierung in eine Allianz mit England hineingeht und dadurch zum mindesten in eine schiefe, wenn nicht gar feindliche Stellung zu den übrigen europäischen Mächten gebracht wird.  
 Die „englisch-amerikanische Liga“ ist eine politische Organisation, welche darauf aus ist, den Amerikanern Honig um's Maul zu schmierem und die Gimpel auf die englische Leinwand zu locken.  
 Die Organisation ist aber einmal geschaffen, sie steht nicht bloß auf dem Papiere, sondern wird von den größten Geistern Englands geleitet und verfügt über alles Geld, was sie benötigt.  
 Sie tritt als neuere und zwar mächtiger Faktor in die Beziehung zwischen den Ver. Staaten und England ein und, weil diese nicht isolirt bleiben können, indirekt auch als Störenfried zwischen uns und die Prälandmächte.

**Die englisch-amerikanische Liga.**  
 Die Engländer sind praktische Leute, das muß man ihnen nachsagen, sie packen zumeist die Dinge von der rechten Seite an und wenn es an der nötigen Schmiere fehlt, dann greifen sie gerne in die Taschen, denn „money makes the mare go“. Es sind kaum zehn Tage verstrichen, seit in London unter dem Befehl von Lords, Baronen und Erzbischöfen die „englisch-amerikanische Liga“ angeregt wurde, und schon steht sie als fertige Organisation vor uns.  
 Sie hat bekanntlich den Zweck, ein „herzliches und dauerndes Zusammenwirken der beiden Völker“ anzubahnen, mit anderen, etwas deutlicheren Worten, eine politische Allianz zwischen England und den Ver. Staaten herbeizuführen.  
 Zum Präsidenten der Organisation wurde das liberale Parlamentmitglied von Aberdeen, der Schriftsteller und Amerikaner James Bryce, gewählt, und zum Schapmeister der reiche Herzog von Sutherland.  
 Mitglied an jeder englischen und jeder Amerikaner werden. Zweigvereine sind in allen größeren Städten und Gemeinden in Aussicht genommen.  
 Wir können uns also in nächster Zukunft schon auf eine Agitation gefaßt machen, die, mit unbeschränktem Mitteln arbeiten, vor allem unsere von der Anglo-manie angelegten amerikanischen Zeitungen in Sold stellen und durch sie die Lärmtrommel schlagen lassen wird.  
 Jeder, der dieser Verbrüderung der englischen Seelen, dieser vorläufig noch wilden Ehe zwischen John Bull und Miss Columbia widersteht, wird als „foreigner“ verdächtigt und nach Noten schlecht gemacht werden.  
 Wir stehen hier einer Gründung gegenüber, welche große Gefahren in sich birgt, deren größte darin besteht, daß unsere Regierung in eine Allianz mit England hineingeht und dadurch zum mindesten in eine schiefe, wenn nicht gar feindliche Stellung zu den übrigen europäischen Mächten gebracht wird.  
 Die „englisch-amerikanische Liga“ ist eine politische Organisation, welche darauf aus ist, den Amerikanern Honig um's Maul zu schmierem und die Gimpel auf die englische Leinwand zu locken.  
 Die Organisation ist aber einmal geschaffen, sie steht nicht bloß auf dem Papiere, sondern wird von den größten Geistern Englands geleitet und verfügt über alles Geld, was sie benötigt.  
 Sie tritt als neuere und zwar mächtiger Faktor in die Beziehung zwischen den Ver. Staaten und England ein und, weil diese nicht isolirt bleiben können, indirekt auch als Störenfried zwischen uns und die Prälandmächte.

**Nachträgliches über die Schlacht bei Santiago.**  
 Ueber die blutigen Kämpfe vor Santiago meldet nachträglich eine Correspondenz: Es ist eines der Geheimnisse der Schlacht vom 1. Juli, daß es ursprünglich nicht im Plane lag, einen allgemeinen Angriff auf die feindlichen Positionen zu unternehmen. Zwei Abtheilungen, die Division Wheeler und die Division Kent, sollten sich, dem Plane gemäß, auf der Hauptstraße halten, um eventuell General Lawton, dessen Division El Caney auf der äußersten Rechten angreifen sollte, zu unterstützen, während die Batterie Orimes auf der linken Position hatte. Als aber die spanischen Geschütze die Straße, auf der unsere Hauptmacht stand, mit Schrapnell überschütteten und als gemeldet wurde, daß General Lawton bei El Caney siegreich vorgegangen sei, da ergab sich für die Divisionen Wheeler und Kent die Nothwendigkeit, entweder zu avanciren oder zu retiriren, oder aber unter dem Hugel von Geschossen, der sich über ihnen entlud, völlig unthätig zu stehen.  
 Unter diesen Umständen war es minder gefährlich zu avanciren und einen Sturm auf die feindlichen Positionen zu wagen, als in der angewiesenen Stellung zu beharren. Und so avancirten dann die 6. und 16. Infanterie, einzig von dem Gedankem oder richtiger gesagt Instinkt getrieben, nach einer Stellung zu gelangen, wo sie das feindliche Feuer erwidern konnten.  
 Die übrigen Truppen folgten. Es ist eine offene Frage, ob hierbei irgend ein spezieller allgemeiner Befehl zum Angriff gegeben wurde. Regiments-Commandeure zu Bette gegangen war, mit der Absicht

Mit diesem Factor muß in Zukunft gerechnet werden und die Frage wirft sich schon heute ganz von selbst auf, was soll geschehen, um dieser „entangling league“ die Spitze abzubrechen und unser Volk vor der Umgarung zu bewahren?  
 Als. Sts. 34.

— Ein Philadelphia'er Duellist protestirt dagegen, die spanischen Gefangenen so gut zu behandeln und zu versorgen. Er meint, wenn das in Spanien allgemein bekannt werde, dann werde sich das ganze Volk zu den Waffen drängen, nur um in unsere Gefangenschaft zu gerathen.

— Die Frage: „Ist ein hier geborener Sohn eines deutschen Vaters, sowie einer deutschen Mutter ein „Amerikaner“ oder ein „Deutsch-Amerikaner“?“ beantwortet ein Wechselblatt, wie folgt: Er ist in erster Reihe ein Amerikaner, ein Deutsch-Amerikaner nur dann, wenn er sich im geselligen Familienleben zum Deutschthum hält, d. h. wenn Deutsch die Sprache seines Hauses ist, wenn er an deutscher Sitte und deutscher Literatur festhält und deutschen Umgang sucht. Söhne und Töchter deutscher Eltern, und auch diese selbst, welche von der deutschen Sprache Nichts wissen wollen, und sich ganz mit dem Englisch- oder Frisch-Amerikanerthum identifiziren, sind keine Deutsch-Amerikaner.

**R. J. World und ihr Scovel.**  
 („Deutscher Correspondent“ in Baltimore).  
 Die New York World enthält die lakonische Nachricht:  
 „Schlester Scovel steht nicht mehr mit dieser Zeitung in Verbindung.“  
 Scovel hat sich bekanntlich hintersinken lassen, General Schafter zu schlagen, wofür er aus Cuba ausgewiesen ward. Natürlich ist Scovel's Benehmen höchst unpassend. Aber schließlich trägt die World an dem Vorgehen ihres Correspondenten gerade so viel Schuld, wie Letzterer selbst. Sie und alle gelben Blätter zwingen ja durch ihr ganzes System ihre Reporter förmlich, alle möglichen unpassenden oder zweifelhaften Geschichten zu machen, um nur Aufsehen zu erregen. Scovel ist ein Opfer des Systems geworden, und die World schüttelt ihn nun von sich, als ob er ganz aus der Art geschlagen wäre.  
 Hätte Scovel Erfolg gehabt und in Santiago die Flagge gehißt, wie er wollte, so würde die World wahrscheinlich ebenso einen Lobhymnus auf „den kühnen Correspondenten mit dem sympathischen Gesicht“ geschrieben haben, wie es ihre gelbe Nachbarin unlängst auf ihren Correspondenten that.

Auf den gelben Journalismus wird wohl die Entlassung Scovel's etwas dämpfend wirken; denn die gelben Reporter werden sich es doch wohl künftig überlegen, ob sie sich in Sensationen stürzen sollen, wenn ihnen im Falle des Mißlingens die Zeitung, für die sie ihre Haut zu Markt tragen, einfach den Stuhl vor die Thür setzt. Vom Gesichtspunkte einer möglichen Dämpfung des gelben Journalismus aus betrachtet, hätte also auch die Scovel-Affaire ihr Gutes.

Das eine hatte Bismarck vor der Mehrheit großer Wertmeister der Menschheit voraus: daß er das große Werk, die Aufgabe seines Lebens, auch zu vollenden vermochte, noch Jahre seiner Vollendung sich freuen durfte. Jeß und auf die Dauer ist der Bau der deutschen Einheit zusammengeführt. Mächtig und gedachtet steht das neuerrichtete Reich unter den Völkern der Erde da. Die Vergeltung ob des gelungenen Werkes, und daß ihm wie keinem Zweiten die Dankbarkeit und Verehrung seines Volkes geworden — das ist der Trost und ist der Stolz von Bismarck's Alter gewesen. Davon hat ihm kein Reich und kein politischer Widersacher und kein „Unbekannt an hoher Stelle“ etwas wegnehmen können.

Der „Hamburger Correspondent“ und die „Hamburger Nachrichten“ erschienen mit Traueränderungen und bringen lange Lobesnachrichten. Die legitime Zeitung giebt eine ausführliche Schilderung der letzten Tage und des Todes Bismarck's. Dieselbe sagt:  
 „Dienstag Abend trat eine Besserung im Zustande des Fürsten ein, in welchem seit dem October v. J. wiederholte Verschlimmerungen eingetreten waren, und er war im Stande, bei Tische zu erscheinen, sich an der Unterhaltung zu betheiligen, Champagner zu trinken und später mehrere Pfeifen zu rauchen, was er in letzter Zeit nicht gethan hatte.“  
 Sein Zustand war so zufriedenstellend, daß Dr. Schwening, nachdem der Fürst dem Schlosse in der Nähe der Firschgrotte zu Bette gegangen war, mit der Absicht

und ewig wird Hood's Sarsaparilla als Blut-Reiniger anerkannt. Seine großen Kuren sind durch gereinigtes Blut vollbracht — Kuren der Scropheln, Flechten, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Neuralgie, Katarrh, Nervosität, Nerven-schwäche. Es kurirt wenn anderes nutzlos ist weil es  
**Immer**  
 die Wurzel der Krankheit trifft und jede Spur von Unreinheit ausscheidet. Tausende zeugen für vollkommene Kuren von Blut-Krankheiten durch Hood's Sarsaparilla, obgleich sie durch das Fehlschlagen von anderen Medicinen entmuthigt waren.  
**Immer**  
 sind die besten — in der That die einzige wahre blutreinigende Medizin. Nur von C. I. Hood & Co., in Lowell, Mass., präparirt. \$1 sechs für \$5.  
**Hood's Pillen** sind die einzigen Pillen mit Hood's Sarsaparilla zu nehmen. 25c. Bei allen Drogeristen.  
 und Compagnieführer avancirten mit ihren Truppen fast unwillkürlich. Die feindliche Stellung wurde genommen, die amerikanische Flagge auf den Höhen aufgezogen und der Feind in wilder Flucht in den inneren Ravon seiner Verschanzungen getrieben.  
 Unsere Truppen waren zu ermüdet und zu erschöpft, diesen Sieg völlig auszunutzen; wenn dies an jenem Nachmittag geschehen wäre, so hätte wahrscheinlich schon am demselben Abend der völlig demoralisirte Feind die Waffen gestreut. Doch haben bekanntlich auch physische Stärke und Muth ihre Grenze. Die Truppen, die ein Drittel ihrer Offiziere verloren und deren Reihen mehr als bejähmt worden waren, konnten nicht weiter. Vielleicht wird dieser Umstand später unseren Truppen seitens europäischer Kritiker zum Vorwurf gemacht werden, gerade wie in Betreff des Bürgerkriegs den überzogenen Truppen der Vorkämpfer gemacht worden ist, sie hätten es nicht verstanden, ihre Siege in gehöriger Weise auszunutzen.  
 Das Blutbad unter unseren Truppen war in diesem Gefechte ein solch' schreckliches (dazu waren 90 Prozent der Truppen zum ersten Mal im Feuer), daß am Abend des 1. Juli verschiedene höhere Offiziere, und zwar tüchtige Soldaten, den General Wheeler, der das Commando an der Front führte (General Schafter befand sich noch an Bord seines Schiffes) anflehten, seine Truppen zurückzuziehen, eine schwere Niederlage in Aussicht stellend, wenn wir es versuchen wollten, die Stellung, die wir so theuer erkaufte, zu behaupten. Jener unerschrockene alte Reiter-General beantwortete all' diese Vorstellungen einfach mit Nein. „Wir befinden uns in einer unbageligen Position, der Feind aber noch in einer weit unbehaglicheren als wir“, waren seine Worte. Gleichzeitig schickte General Wheeler eine Meldung an General Schafter, worin er bemerkt von den ihm von seinen Offizieren gemachten Vorstellungen Mitteilung machte. In dieser Meldung sagte er unter Anderem: „Wahrscheinlich wird man ihnen gleiche Vorstellungen machen, doch es geht nicht. Das amerikanische Ansehen würde auf immer verlieren, wenn wir nur einen Zoll nachgäben. Wir müssen festhalten.“

**Immer**  
 und ewig wird Hood's Sarsaparilla als Blut-Reiniger anerkannt. Seine großen Kuren sind durch gereinigtes Blut vollbracht — Kuren der Scropheln, Flechten, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Neuralgie, Katarrh, Nervosität, Nerven-schwäche. Es kurirt wenn anderes nutzlos ist weil es

**Immer**  
 die Wurzel der Krankheit trifft und jede Spur von Unreinheit ausscheidet. Tausende zeugen für vollkommene Kuren von Blut-Krankheiten durch Hood's Sarsaparilla, obgleich sie durch das Fehlschlagen von anderen Medicinen entmuthigt waren.

**Hood's Sarsaparilla**  
 sind die besten — in der That die einzige wahre blutreinigende Medizin. Nur von C. I. Hood & Co., in Lowell, Mass., präparirt. \$1 sechs für \$5.  
**Hood's Pillen** sind die einzigen Pillen mit Hood's Sarsaparilla zu nehmen. 25c. Bei allen Drogeristen.

und Compagnieführer avancirten mit ihren Truppen fast unwillkürlich. Die feindliche Stellung wurde genommen, die amerikanische Flagge auf den Höhen aufgezogen und der Feind in wilder Flucht in den inneren Ravon seiner Verschanzungen getrieben.  
 Unsere Truppen waren zu ermüdet und zu erschöpft, diesen Sieg völlig auszunutzen; wenn dies an jenem Nachmittag geschehen wäre, so hätte wahrscheinlich schon am demselben Abend der völlig demoralisirte Feind die Waffen gestreut. Doch haben bekanntlich auch physische Stärke und Muth ihre Grenze. Die Truppen, die ein Drittel ihrer Offiziere verloren und deren Reihen mehr als bejähmt worden waren, konnten nicht weiter. Vielleicht wird dieser Umstand später unseren Truppen seitens europäischer Kritiker zum Vorwurf gemacht werden, gerade wie in Betreff des Bürgerkriegs den überzogenen Truppen der Vorkämpfer gemacht worden ist, sie hätten es nicht verstanden, ihre Siege in gehöriger Weise auszunutzen.

Das Blutbad unter unseren Truppen war in diesem Gefechte ein solch' schreckliches (dazu waren 90 Prozent der Truppen zum ersten Mal im Feuer), daß am Abend des 1. Juli verschiedene höhere Offiziere, und zwar tüchtige Soldaten, den General Wheeler, der das Commando an der Front führte (General Schafter befand sich noch an Bord seines Schiffes) anflehten, seine Truppen zurückzuziehen, eine schwere Niederlage in Aussicht stellend, wenn wir es versuchen wollten, die Stellung, die wir so theuer erkaufte, zu behaupten. Jener unerschrockene alte Reiter-General beantwortete all' diese Vorstellungen einfach mit Nein. „Wir befinden uns in einer unbageligen Position, der Feind aber noch in einer weit unbehaglicheren als wir“, waren seine Worte. Gleichzeitig schickte General Wheeler eine Meldung an General Schafter, worin er bemerkt von den ihm von seinen Offizieren gemachten Vorstellungen Mitteilung machte. In dieser Meldung sagte er unter Anderem: „Wahrscheinlich wird man ihnen gleiche Vorstellungen machen, doch es geht nicht. Das amerikanische Ansehen würde auf immer verlieren, wenn wir nur einen Zoll nachgäben. Wir müssen festhalten.“

Das eine hatte Bismarck vor der Mehrheit großer Wertmeister der Menschheit voraus: daß er das große Werk, die Aufgabe seines Lebens, auch zu vollenden vermochte, noch Jahre seiner Vollendung sich freuen durfte. Jeß und auf die Dauer ist der Bau der deutschen Einheit zusammengeführt. Mächtig und gedachtet steht das neuerrichtete Reich unter den Völkern der Erde da. Die Vergeltung ob des gelungenen Werkes, und daß ihm wie keinem Zweiten die Dankbarkeit und Verehrung seines Volkes geworden — das ist der Trost und ist der Stolz von Bismarck's Alter gewesen. Davon hat ihm kein Reich und kein politischer Widersacher und kein „Unbekannt an hoher Stelle“ etwas wegnehmen können.

Der „Hamburger Correspondent“ und die „Hamburger Nachrichten“ erschienen mit Traueränderungen und bringen lange Lobesnachrichten. Die legitime Zeitung giebt eine ausführliche Schilderung der letzten Tage und des Todes Bismarck's. Dieselbe sagt:  
 „Dienstag Abend trat eine Besserung im Zustande des Fürsten ein, in welchem seit dem October v. J. wiederholte Verschlimmerungen eingetreten waren, und er war im Stande, bei Tische zu erscheinen, sich an der Unterhaltung zu betheiligen, Champagner zu trinken und später mehrere Pfeifen zu rauchen, was er in letzter Zeit nicht gethan hatte.“

Sein Zustand war so zufriedenstellend, daß Dr. Schwening, nachdem der Fürst dem Schlosse in der Nähe der Firschgrotte zu Bette gegangen war, mit der Absicht

**Musverkauf!**

**L. A. Hoffmann,**  
 Putz- und Mode-Geschäft,  
 in der San Antonio Straße.

**Alle Sommer Kleiderstoffe, Damen und Kinder Hüte, Kinder Mützchen, Corsets, Handschuhe, Strümpfe, Sonnenschirme, Fächer, Spitzen und Stickereien, werden zu Kostpreisen für Baar ausverkauft.**

Alle, die etwas derartiges brauchen, sollten sich mit den Ausverkaufs-Preisen bekannt machen, ehe sie anderswo kaufen, da diese Waaren unter jeder Bedingung ausverkauft werden und die Preise darnach sind.

**Stubenuhren.** Eine große Auswahl **Stuben-Uhren** soeben erhalten. **Preise sehr niedrig.**  
**L. A. Hoffmann & Sohn,**  
 Juweliere u. Uhrmacher.  
**Stubenuhren.**

abreist, Samstag zurück zu kehren. Der Zustand des Patienten war Freitag den ganzen Tag hindurch und Samstag Morgen verhältnißmäßig zufriedenstellend. Er las die „Nachrichten“ und sprach über Politik, namentlich über russische Angelegenheiten. Während des Vormittags nahm er ein Frühstück ein und schalt in scherzender Weise über die geringe Quantität Spirituosen, welche sein Trinkwaasser enthielt. Dann trat plötzlich eine Verschlimmerung ein, und im Verlaufe des Nachmittags wurde er häufig bewußtlos. In letzter Zeit hatte der Fürst außer Augenblicken ungewöhnlicher geistiger Klarheit Anfälle von Schlafsucht, fiel in langen gesunden wohlthätigen Schlaf, aus welchem er vollständig erfrischt erwachte.  
 Samstag Abend traten bedenkliche Symptome ein. Der Tod kam leicht und schmerzlos. Dr. Schwening war im Stande, dem Patienten die letzten Augenblicke zu erleichtern, indem er ihm den Schein vom Munde wuschte, so daß er leichter athmen konnte.  
 Die letzten Worte, welche Fürst Bismarck sprach, waren an seine Tochter, die Gräfin von Kanbau gerichtet, welche ihm den Schein von der Stirn wuschte. Die Worte lauteten: „Danke mein Kind.“  
 Die ganze Familie war zur Zeit des Todes des Fürsten an seinem Bette versammelt und außerdem waren Dr. Schwening, Dr. Chrosander und der Freiherr und die Freiherin von Meed anwesend. Nachdem drei Minuten lang kein Athenzug und kein Pulsschlag mehr wahrnehmbar war, erklärte Dr. Schwening ruhig und einfach, daß der Fürst todt sei.  
 Dr. Schwening telegraphirte die Nachricht dem Kaiser Wilhelm nach Norwegen.  
 Der Fürst liegt, wie er zu schlafen pflegte, in bequemer Lage mit dem Kopf etwas nach links geneigt. Der Gesichtsausdruck der Leiche ist milde und friedlich. Es wird bemerkt, daß sein Kopf ungewöhnlich lange Zeit warm blieb.  
 Dem Wunsche des Fürsten Bismarck gemäß wird er auf dem Hügel gegenüber dem Schlosse in der Nähe der Firschgrotte beerdigt werden.

Der „Galanteriedegen.“  
 Minna: Du, Kiele, warum tragen denn die Soldaten den Säbel allemal links?  
 Kiele: Na, weil doch rechts immer 'n' Damen gehen.

**Alte Leute,**  
 welche Medizin verlangen, um die Verdauung zu reguliren, finden ein bewährtes Mittel in Electric Bitters. Diese Medizin enthält keinen Whisky oder berauschende Stoffe, aber wirkt wie Tonik, ist mild für den Magen und die Verdauungs-Organen. Electric Bitters ist auch ein verlässlicher Appetitwecker. Alte Leute finden, daß es gerade das ist, was sie brauchen. Preis 50 Cents und \$1 die Flasche. Verkauf bei V. C. Voelker.

**Gesucht.**  
 Eine alleinstehende Frau oder älteres Mädchen für eine deutsche Familie in Mexico gesucht als Stütze der Hausfrau. Für eine Frau die gerne arbeitet und Kindererzieherin ist, ein gutes Heim. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

**Zu verkaufen!**  
 90 Ader schwarzes Praterland, in der Nähe von Graeb P. D. sind zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Gustav Dauer.

**FRITZ KUSE,**  
 San Antonio Straße, zwischen Markt- und Comal Brücke.  
 New Braunfels, Texas.



Händler in den besten Schuhen, die in der Stadt zu haben sind. Jedes Paar M. D. Wells & Co. Schuhe sind positiv garantirt. Ebenso werden Schuhe und Stiefel auf Maß verfertigt und Reparaturen geschmackvoll und billig ausgeführt.



**Lokales.**

**Herr John Nowotny** wird als Agent der „Neu Braunfelsener Zeitung“ deutschen Anstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Das Postamt täglich (ausgenommen Sonntag) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräs, Cordova Beginn um 1 Uhr nachmittags jeden Freitag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:15 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch, Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Abgang in Neu-Braunfels um 3 Uhr nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig besetzt werden sollen, mindestens 15 Minuten vor Abgang der Post, in diesem Office ausgegeben werden.

J. C. Rubin, Postmeister.

Martin Simon ist hier am Montag Morgen, 29. Juli, verschieden. Er war am 16. Mai 1817 in Salzburg, Bayern, verheiratet seit 1843.

Katharina geb. Schütz, kam er am Juli 1852 hierher und farmte zunächst Jahre nahe Neu-Braunfels. Dann zog er nach Solms, wo er am Tom Creek einen Ackerbau betrieb.

Er war 34 Jahre lang mit sehr gutem Erfolge Viehzucht und Ackerbau betrieb. Vor 5 Jahren richtete er sein Heim in der Stadt ein, um seinen Lebensabend in Ruhe zu verbringen.

Im letzten Jahre war er an Nervosität leidend, betrug und seit einem halben Jahre nahm seine Kräfte so ab, daß ihm der Tod ein willkommenes Erlös war. Er hinterließ eine hochbetagte Gattin, Kinder, 31 Enkel und 4 Urenkel.

Er hinterließ eine sehr tüchtige, sorgende Wittwe, seinen Mitbürgern ein Recht an Frieden liebender Nachbar.

Herrmann Heintz Schulpe auf seiner Farm am Santa Clara-Creek ist am 31. Juli morgens infolge der Verletzung gestorben, welche ihm abends vorher während der Fahrt beibrachte.

Herrmann war am 10. September 1838 in Wunstorf, Hannover, geboren und kam mit seinen Eltern nach Neu-Braunfels.

Später siedelten sie sich 7 Meilen hier am St. Clara-Creek an. Im Jahre 1854 verheiratete er sich mit Antoinette Widmann, eine Tochter, 11 Kinder, die greise Mutter, 2 Schwestern und Schwiegermutter trauern um den durch einen Unfall so plötzlich aus ihrer Mitte genommenen, geliebten Fürsorger.

Er hinterließ eine große Anzahl Verwandte und viele Freunde des Vaterlandes, welche ihn wegen seiner aufrichtigen Herzensgüte und seines hohen Charakters hochschätzten, hat die Nachricht sehr ergriffen und innig um den Verlust seines liebsten Angehörigen betrauert.

Herr August Wittenborn hat jetzt das Amt der Verwaltung der Stadt übernommen. Er ist ein strebsamer, bescheidener und zukunftsweisender junger Mann, der sich durch seine Tüchtigkeit und seine Energie, seine Gäste prompt und reell zu bedienen, so wie der Erfolg nicht fehlen lassen wird, den Dank verdient.

Herr August Wittenborn hat jetzt das Amt der Verwaltung der Stadt übernommen. Er ist ein strebsamer, bescheidener und zukunftsweisender junger Mann, der sich durch seine Tüchtigkeit und seine Energie, seine Gäste prompt und reell zu bedienen, so wie der Erfolg nicht fehlen lassen wird, den Dank verdient.

Die Herren Jos. Faust und S. B. Faust wohnen als Delegaten von Comal County der demokratischen Staats-Convention, welche gegenwärtig in Galveston stattfindet.

In der Umgegend von Bulverde, im Comal County, hat sich der schlimmste, tödliche Typhus eingeschleppt und mehrere Menschen an dieser Krankheit darniederliegen. Die Ärzte haben gute Hoffnung, die Krankheit zu heilen.

Regelmäßige Stadtratssitzung am Montag, 29. August 1898.

Der Comite berichtet in Bezug auf die Verbindung unserer Wasserwerke mit der Stadt.

Die Herren Jos. Faust und S. B. Faust wohnen als Delegaten von Comal County der demokratischen Staats-Convention, welche gegenwärtig in Galveston stattfindet.

In der Umgegend von Bulverde, im Comal County, hat sich der schlimmste, tödliche Typhus eingeschleppt und mehrere Menschen an dieser Krankheit darniederliegen. Die Ärzte haben gute Hoffnung, die Krankheit zu heilen.

Regelmäßige Stadtratssitzung am Montag, 29. August 1898.

Der Comite berichtet in Bezug auf die Verbindung unserer Wasserwerke mit der Stadt.

Die Herren Jos. Faust und S. B. Faust wohnen als Delegaten von Comal County der demokratischen Staats-Convention, welche gegenwärtig in Galveston stattfindet.

In der Umgegend von Bulverde, im Comal County, hat sich der schlimmste, tödliche Typhus eingeschleppt und mehrere Menschen an dieser Krankheit darniederliegen. Die Ärzte haben gute Hoffnung, die Krankheit zu heilen.

Regelmäßige Stadtratssitzung am Montag, 29. August 1898.

Der Comite berichtet in Bezug auf die Verbindung unserer Wasserwerke mit der Stadt.

tag umher und bis Alles, was ihm in den Weg kam. Zuerst seinen eignen Herrn, glücklicherweise ohne ihn zu verwunden. Mehrere Hunde wurden von dem wüthenden Thiere gebissen und schließlich gerichtet. Die beiden Hunde, von dem Herrn Geo. Eiband auf scharfliche Weise. Letzterer eilte herbei und erschoss die beiden Hunde. Auch die Hunde der Herren Rich. Gerlich und Heintz. Seelap sind später tot geschossen worden, da sie, obgleich sie keine Wunden hatten, von dem jedenfalls toll gewordenen Hund gebissen waren.

Die freudige Ueberraschung ist unserm alten Mitbürger Papa Seelap zu theil geworden, als sein Schwager Gus. Jung von Galveston vor einigen Tagen hier eintraf. Vor 53 Jahren wanderten die Beiden in Texas ein, Jung blieb in Galveston und Seelap zog weiter nach Neu-Braunfels. Während der langen Zeit haben sich die Herren jetzt zum ersten Male wieder gesehen. Die verstorbene Frau Seelap war eine Schwester des Herrn Gus. Jung.

Edwin Krause, welcher bisher in Geo. Pfeuffer's Geschäft thätig war, ist mit seinem Bruder Wilhelm, der seit einigen Jahren in Chicago wohnte, dorthin gereist, um sich im kaufmännischen Fache weiter auszubilden. Glück auf!

Die Landstraße zwischen Neu-Braunfels und Solms wird jetzt ausgebessert.

„KLONDIKE FIZZ“ oder „Pep-sin-Soda“ bekannt als die lieblichsten und erfrischendsten Getränke, werden in allen Lokalen verlangt, wo man Getränke verkauft.

Die beste Sets. Cigarre in der Stadt „Manhattan Girl“.

Goebel's Waschblau ist unstrittig das Beste. Zu haben bei Wm. Ludwig in der Comalstadt.

Bei Abnahme von mindestens 5 Ladungen liefere ich Kies zu 50 cents die Wagenladung innerhalb der Stadt.

Hammed Cartz und Buggies bei N. Holz & Son.

Verlangt „Manhattan Girl“ Sets. Cigarren.

Die allerbeste Sets. Cigarre im Markte ist „Manhattan Girl“.

Gesund, nahrhaft und äußerst erfrischend ist das Weisbier von Ochs & Aschbacher.

Herr Simon hat die Agentur für den berühmten japanischen Whiskey „Oyama“, distilliert aus Roggen, Malz und Gerste übernommen. „Oyama“ wird von Ärzten wie von Krankenwärtern gegen alle Fälle von Lusttrübungen, Verdauungs- Störungen, Unterleibs-Schwächen und allgemeine Schwäche empfohlen.

Der schönste Aufenthalt im Freien, der schattigste, kühlste Platz in der Stadt ist Gottlieb Oberkamp's Garten neben dem Phoenix Saloon. Erfrischende Getränke aller Art sind dort zu haben und mit der Wirtschaft ist eine Restauration verbunden. Der Besuch des Gartens ist besonders auch Familien zu empfehlen.

Wie es mit den spanischen Soldaten auf den Philippinen bestellt ist, davon giebt folgende drastische Schilderung eines Augenzeugen einen Begriff: „Es ist erbar-mungswürdig, zu sehen, wie so viele Schul-jungen, tapfer genug freilich, Krieg spielen müssen. Die knochenharte Erscheinung wird durch die fast barocke ausschauende Uniform nicht vermindert: ein leichter, breitrandiger Strohhut mit hoher, spitz zu-laufender Krone, in der Facen dem Gute des typischen Bühnen-Briganten ähnelnd, wie man sie im „Fra Diavolo“ und „Al-fandro Strabella“ sieht; dann blau gestreifte Baumwolle-Rittel und Hosen, von einem schwarzen Ledergürtel zusammen gehalten. Das ist die Uniform, welche häufig durch Schuße mannigfaltiger Art vervollständigt wird; der größere Theil der Armee läuft barfuß, woraus zu erklä-ren, daß 60 Prozent aller Patienten in den Hospitälern an Fußgeschwüren leiden, welche durch die scharfen Dornen tropischer Pflanzen hervorgerufen sind. Es gab ein-mal eine Zeit, wo das für Schuße be-stimmte Geld auch dafür ausgegeben wurde, aber das ist schon lange her. Mitte vorigen Jahres gewann die Regierung einen der großen Preise in der Manila-Letterie, und diese unerwartete Einnahme ward zum Theil dazu verwendet, für ein Regi-ment Schuße zu kaufen. Der Offizier, welcher die Schuße zu kaufen hatte, wollte möglichst viel für das Geld haben, und so erkaufte er eine Sorte, die gut ausseh und nach vierwöchentlichem Gebrauch abgerissen war. Bei den Dschungel-Kämpfen wußten denn die Malagen auch diese Schwäche ihrer Gegner auszunutzen. Sie machten die wenigen Pfade durch scharfe Bambus-stübe, Stacheln, Ananablätter etc für die barfüßigen Spanier, deren zarte Fußhaut

„KLONDIKE FIZZ“ und „Pep-sin-Soda“ sind die neuesten, angenehmsten und kühlsten Getränke.

„Manhattan Girl“ ist die Sets. Ci-garre, die jetzt überall verlangt wird.

Eine „kühle Blonde“ ist das ange-nehmste Getränk zu heißer Zeit. Das Weisbier von Ochs & Asch-bacher ist ein reines, unüberrefliches Ge-trauk, das nicht betäubt, aber Jäten er-quickt.

Jeder im Preise gestiegen, Weisbier aber noch so billig wie sonst beim Homann.

Whiskey in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

Eben erhalten, eine Car-Ladung Smith Farm Wagen, Carriages und Buggies, die besten im Markte, sehr billig bei N. Holz & Son.

Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Gallone im Phoenix Saloon.

**CERTAIN CORN CURE**  
BEST IN THE WORLD. PRICE 25¢  
Bei allen Apothekern zu verkaufen.

„Manhattan Girl“ Sets. Cigarre raucht sich angenehm und hat ein feines Aroma.

Dr. Peter Jarney's Alpenkräuter Blutleber und sonstigen Medicinen sind zu haben bei N. Tolle.

Ochs & Aschbacher sind die beliebtesten und anerkannt besten Weisbier-Brauer im Süden. Jede Wirtschaft verkauft das erfrischende, gesunde Weisbier.

„Black Spanish“ Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00 Trauben-Cast die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Kaufe.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hamppe.

Ludwig's Saloon neben der Postoffice. Whiskey in Quart und Gallone.

**CERTAIN CHILL CURE**  
BEST IN THE WORLD. PRICE 50¢  
Bei allen Apothekern zu verkaufen.

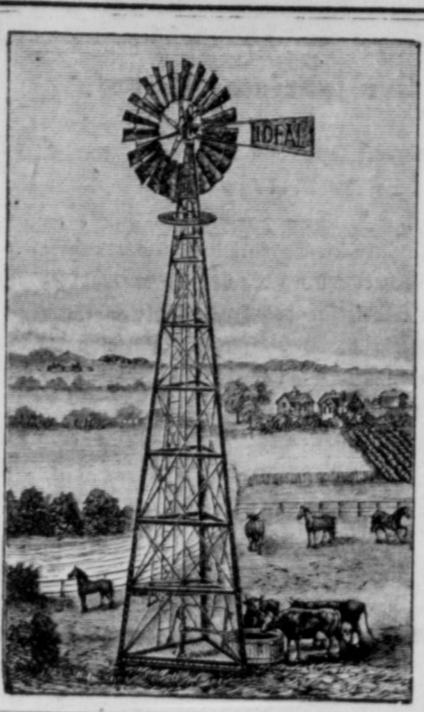
Verfucht einmal „Manhattan Girl“ Sets. Cigarren.

**Mexikanische Bandwurmkur.**  
Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. N. Tolle's Apotheke.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hamppe.

Whiskey! Beim Quart und bei der Gallone. Nur doppelt „Stamp“ Waare wird verkauft im neuen Court-Haus Saloon.

**Spanisches Militär.**  
Wie es mit den spanischen Soldaten auf den Philippinen bestellt ist, davon giebt folgende drastische Schilderung eines Augenzeugen einen Begriff: „Es ist erbar-mungswürdig, zu sehen, wie so viele Schul-jungen, tapfer genug freilich, Krieg spielen müssen. Die knochenharte Erscheinung wird durch die fast barocke ausschauende Uniform nicht vermindert: ein leichter, breitrandiger Strohhut mit hoher, spitz zu-laufender Krone, in der Facen dem Gute des typischen Bühnen-Briganten ähnelnd, wie man sie im „Fra Diavolo“ und „Al-fandro Strabella“ sieht; dann blau gestreifte Baumwolle-Rittel und Hosen, von einem schwarzen Ledergürtel zusammen gehalten. Das ist die Uniform, welche häufig durch Schuße mannigfaltiger Art vervollständigt wird; der größere Theil der Armee läuft barfuß, woraus zu erklä-ren, daß 60 Prozent aller Patienten in den Hospitälern an Fußgeschwüren leiden, welche durch die scharfen Dornen tropischer Pflanzen hervorgerufen sind. Es gab ein-mal eine Zeit, wo das für Schuße be-stimmte Geld auch dafür ausgegeben wurde, aber das ist schon lange her. Mitte vorigen Jahres gewann die Regierung einen der großen Preise in der Manila-Letterie, und diese unerwartete Einnahme ward zum Theil dazu verwendet, für ein Regi-ment Schuße zu kaufen. Der Offizier, welcher die Schuße zu kaufen hatte, wollte möglichst viel für das Geld haben, und so erkaufte er eine Sorte, die gut ausseh und nach vierwöchentlichem Gebrauch abgerissen war. Bei den Dschungel-Kämpfen wußten denn die Malagen auch diese Schwäche ihrer Gegner auszunutzen. Sie machten die wenigen Pfade durch scharfe Bambus-stübe, Stacheln, Ananablätter etc für die barfüßigen Spanier, deren zarte Fußhaut



**IDEAL**  
**Stahl-Windmühlen.**

Die bewährteste im Markte.

Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. Alle Kamräder und Uebertragungen gebaut, so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 4 beinig. Alle nöthigen Röhren (galvanisirt) sowie Verbindungstücke, Verpackungen usw. Pläne und Kostenanschläge können sofort gemacht werden.

**FAUST & CO.**  
Agenten.  
Neu Braunfels, Texas.

**B. E. VOELCKER**  
Händler in  
**Drogen, Medicinen und Chemikalien.**

Patent Medicinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln.  
Schulbücher u. Schreibmaterialien.  
Deutschen und Englischen  
Zeitschriften und Zeitungen.

**Vortheilhafte, billige Einkäufe**

in  
**Fritz Andrae's Store.**

**Specielle Trustee Verkäufe.**

Die Waaren müssen verkauft werden. Jetzt ist die Zeit, Waaren zu Preisen, wie sie niemals billiger in Neu Braunfels notirt wurden, zu kaufen. Kommt jetzt, ehe der vortheilhafte Kauf vorüber ist.

**J. F. Cobermann.**  
Trustee.

**U. V. SCHUMANN**  
Apotheker.

Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medicinen u. s. w.

**Bruchbände**  
in großer Auswahl!

New Braunfels, Texas

**Ball**

in  
**Rhode's Halle**  
am Sonntag, den 14. August  
Freundlichst ladet ein  
Ed. Rhode.

**Waldgeschäft**

Eine sich gut rentirende Milchwirthschaft in Comalstadt, mit 20 guten Mastkühen, sowie genügende und gute Stallung, nebst Wohnhaus mit 3 Acker Land sind billig zu verkaufen. Näheres bei  
Andr. Jacob.

**Sprengelwagen!**

Angebote werden bis zum 1. Sept. d. M. entgegengenommen für das Sprengelwagen unserer Straßen mit dem neuen stärksten Sprengelwagen, beim Monat oder Tag.  
C. A. Schöb.

**Achtung!**

Die jährliche General-Versammlung des Neu Braunfelsener gegenseitigen Unterstützungsvereins findet am Sonntag den 6ten August d. J. um 10 Uhr Morgens im Court-Haus zu Neu Braunfels statt.  
F. Schöb, Secretair.

**Billiges Farm-Land.**

7300 Acker gutes Farmland, schwarzes Mesquiteboden, 3 Meilen von Floresville Wilson Co. in einer guten von Deutschen besiedelten Gegend, gutes Wasser. Werden in 100 Ackerstücken getheilt oder größer, gerade wie es gewünscht wird. Preis \$10.00 per Acker, mit kleiner Anzahlung und den Rest zu niedrigen Zinsen.  
Adressen: E. F. Hartman, Gonzales, Tex.

an dergleichen nicht gewöhnt, geradezu unpassierbar.

Die gemeinen Soldaten kann man nur bedauern. Es giebt da ganze Regimenter junger Burschen, willkürlich aus Spanien hierher geschickt, willkürlich kampfbereit, ohne eine Spur von Todesangst; leichtfertig und gutmüthig, ausdauernd und genügsam, aber sie können nicht kämpfen, weil sie es nicht gelernt haben, sie nicht zu Soldaten ausgebildet sind und ihre Offiziere nichts taugen. Sie können nicht schießen und verstehen nicht die Vorthelle, welche das Terrain bietet, zu benutzen, während die Eingeborenen in beiden Punkten ihnen überlegen sind.

Die spanischen Offiziere schildert der Gewährsmann in dieser angehenden Weise: „Das Offizierscorps hat einen starken Dreireiten-Beigeschmack. Dicke, Halbstaff-artige Gestalten in Offiziers-Uniform schwärmen in den Cafes und Bierwirthschaften umher oder fahren in den fashionablen Theilen der Stadt spazieren, sitzen auf den oberen Balkonen, lachen und schwämen. Selbst bei den Kasernen sieht man Tische und Stühle unter den Bäumen außerhalb des Einganges, und hier kann man den ganzen Tag Offiziere herum lungern sehen, die offenbar weiter Nichts zu thun haben, als sezt zu werden. Da sie absolut Nichts zu thun haben, möchten sie da nicht zwei oder drei Stunden täglich über die Frage nachdenken, ob es etwas Schlimmeres giebt, als einen Offizier, der auf dem Sopha in einer Bierstube seinen Kaufschlaf ausschläft, wenn der Feind vor den Thoren steht!“

**Dankagung.**

Allen, welche der Beerdigung meiner geliebten Gattin, unserer lieben Mutter, Tochter und Schwester, Frau Bertha Hartwig, geb. Steinbrunn, beizuhelfen, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

**Dankagung.**

Allen, welche der Beerdigung meiner geliebten Gattin, unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, des Herrn Martin Simon, beizuhelfen, sagen wir hiermit innigen Dank.

**Dankagung!**

Allen, welche meinem geliebten Gatten, unserem lieben Vater, Großvater, Sohn u. Bruder, dem Herrn Hermann Heintz Schulpe zur letzten Ruhestätte folgten, sagen wir hiermit tiefgefühltesten Dank.

**Dankagung!**

Allen, welche der Beerdigung meines geliebten Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, des Herrn Martin Simon, beizuhelfen, sagen wir hiermit innigen Dank.

**3 Fingerringe**

am Comal-Liefer bei Jul. Gieseler's Wohnplatz verloren. Dem rechtlichen Finder zahlte gerne angemessene Belohnung. Die Neu Braunfelsener Zeitung, im Auftrage von Adolph Jorehagen, 41 24 Belmont.

**Ball**

in  
**Walhalla**  
am Sonntag, den 7ten August.  
Freundlichst ladet ein  
Peter Nowotny, jr.

**Ball**

in der  
**Germania Halle**  
am Sonntag, den 7ten August.  
Freundlichst ladet ein  
W. S. Dtrls.

**Achtung.**

Ich verbiete hiermit Jedem, den Weg durch meine Pflanzung und an meinem Hause vorbei, als Durchfahrt zu benutzen.  
W. E. Pfeiffer.



Sein Sonntagstaus.

Stimme von Annie Latt-Feldberg.

Sie war reizend. Im sonnenbeschienenen Rheinland war sie geboren, und zu muthwilligen Streichen war sie stets aufgeleget. Die Schelmgrüden in ihren Wangen...

hen, das kann einen ja um den Verstand bringen. Er schob es förmlich, so packte ihn der Liebreiz. „Wie fein, wie zierlich, wie süß das ganze Persönchen.“

Der sparsame Bischof.

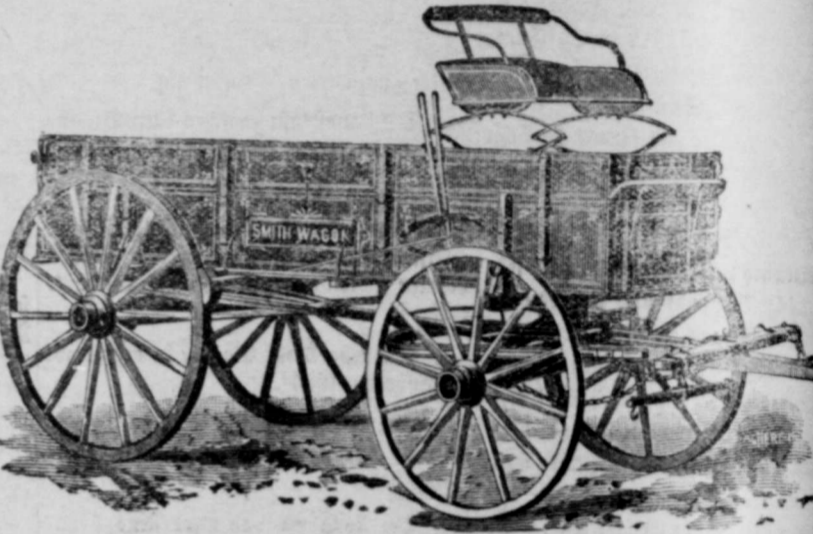
Humoreske aus dem Ungarischen von R. Mikszath.

Am zweiten Tage nach dem Begräbnisse des Güterdirektors brachte mir der wohlgenährte Sekretär des Bischofs die angenehme Nachricht, daß mich Seine bischöfliche Gnaden zum Nachfolger des Seligen ernennen wolle.

„Erstens achtzig Kipfel, bitte ergebenst.“ „Um, das ist vielleicht doch etwas zu viel. Wer ist denn die Masse Kipfel?“ „Sie geben auf, bitte ergebenst.“

Das Centrum von... Commer-Krankheit... Dr. August König's Hamburger Tropfen... ist eine außer Ordnung gerathene Leber.

N. HOLZ & SON Händler in alle Sorten Ackerbau Geräthschaften.



Smith Boisdare Farm Wagen. (Der beste Wagen im Markt.) Ambulanzen, Carriages, Buggies und Hammock Carts zu den niedrigsten Preisen.

Die Berle von Texas. Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Lehtjährige Verkaufe 150,000 Fass mehr als irgend eine Brauerei im Süden.



San Antonio Brewing Assn. Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern. Robert Krause Agent für Neu Braunsfels und Umgegend.

HEILIG'S SALOON Gegenüber dem Passenger Depot Neu Braunsfels.

Feine Whiskey's, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard.

PHOENIX SALOON Gottlieb Oberkamp, Eigenthümer. Ede San Antonio und Castell Straße.

Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf. Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.



Mutter.

ein wenig — nicht nach Daniel's Seite, sondern nach der andern, wo ihre Augen auf der weißen Kalkwand den aus Haarbrennen gebildeten Spruch lasen: „Danke dem Herrn!“

Darauf mußte sie beinahe lachen. Gott im Himmel ja, sie hatte viel zu danken. Während sie an der Seite ihres Mannes die Kirche verließ, dachte sie an die letzten Worte ihres Vaters: „Dat wi di up su'n Wies los warn möt — weest Gott, it wull lewer, dat din Mudder dat Dodekleed för di neihn däh. Und er hatte sie so traurig angesehen und nun mußte sie immer denken, es wäre wirklich besser, wenn sie auf dem Kirchhof läge — da hinten in der Ecke, wo die gelben Blätter am aller-dichtesten niederschauerten.

Daniel hatte ihren Arm durch seinen gezogen und jetzt legte er auch noch die rechte Hand auf ihre Finger. „Komm'n beten to, Dora, und dabei sah er sie mit halbgeöffneten Lidern so leidenschaftlich verliebt an aus seinen finstern Augen, daß sie am liebsten weinend davongerannt wäre. Ob alle Sünden auf Erden so schwer bestrast wurden?

Die Dorfjugend sah lachend dem wunderlichen Hochzeitszuge nach. Er so groß und breit, und so verwickelt sein schwarz-buschiger Schnurbart. Die Frau klein und blond und hinterher und ein so jämmerlicher Ausdruck auf ihrem blassen Gesicht. Dabei gingen sie so schnell, daß die beiden grauhäutigen Tagelöhner kaum die Beine flink genug nachziehen konnten.

Nun bog die vier Menschen auf das Feld hinaus. Ein Fußpfad führte nach der Hütte, wo der hochzeitliche Schmaus sie erwartete. Man schaute sich auch schief nach einer warmen Stube. Der Nebel zog und es wurde kalt und ungemütlich. Von den Schafen, die auf den Stoppeln weideten, ließ sich kein einziges erkennen. Man hörte nur ihr Schreien und hin und wieder, wenn ein gelbrother Schein in der graubraunen Luft aufstiege, sah man etwas Weißes laufen. Zwischen dem nassen schwarzen Kartoffelkraut leuchteten roth wie Blutstropfen die kleinen halbkugelförmigen Mehlblumen. Fortwährend mußte man sich mit den Händen die Spinnweben aus dem Gesichte wischen.

Plötzlich tauchte in ganz geringer Entfernung die Hütte der alten Lena auf. Sie spähte schon ungeduldig aus der Thür, denn die Suppe war längst fertig und die Kartoffeln konnten kalt werden, obgleich sie abgegoßen auf dem heißen Herdsteine standen. Drinnen im reinlich gegesteten Zimmer lagen Eßkel und Gabeln bereit. Die Ankommenden mußten sich gleich an den Tisch setzen. Dora sah wenig. Sie hatte genug zu thun, ihre Thränen niederzubalzen. An den Zurechen auf seiner Seite sah sie, daß er sich über ihre trüb-selige Stimmung ärgerte, und das machte sie noch bellommener. Die beiden Trauzugegen brauchten nicht viel genötigt zu werden. Sie langten schon von selber zu und spülten mit Schnaps nach, den der junge Ehemann in einer grünen Bierflasche auf den Tisch stellte.

Trinkt, Junge, trinkt — nee, it mag hüt ni. — Dora, hiel mal ut de Dör, wat de Wag nach ni künmt. It ja dach, he schull ni later als Klock twee loamen. Sie ging und war froh, daß sie einmal draußen im Herdwinkel laut aufschluchzen konnte. Sie wußte gar nicht, was sie so maßlos betrückte. Als Lena Preuß mit-lidig nachfragte, murmelte sie etwas von Zahnweh.

Tahnweh up de beste Dag in de ganze Lewen. — dat's dach meist schad, du arme Dirn. Dora hörte näherkommendes Näderrollen. Sie künmt, sagte sie durch die Thürspalte und trat dann wieder zurück. Sie wollte lieber ihr Gesicht noch einmal waschen und konnte sich dabei kaum gegen die alte Frau wehren, die ihr die Schmei-chen durchaus mit geschabter Kreide und ein paar kräftigen Sprüchen vertreiben wollte.

Ein Bauer, bei dem Daniel zuletzt ge-dient, hatte sein Fuhrwerk geliehen. Dora band ihr Tuch um den Kopf, gab den alten Tagelöhnern und Lenamutter die Hand und stieg dann mit ihrem Mann auf den Wagen. So rollten sie durch den traurigen Herbsttag ihrer neuen Heimath zu. Er sagte nichts, sah sie nur zuweilen mit einem schnellen Seitenblick an und nagte finster an seiner Unterlippe, wenn er den nassen Mund um ihre trübten Augen sah.

Du schallst ni wenen! schrie er plötzlich und schlug seinen Arm um sie. Hörs du, du schallst nie, wooför deist du dat? Ach Daniel, wooför weest Vadder und Mudder oel ni mit in de Kart. Scher di dach ni um de. Lat de dach weglitwa wenn se wüllt. It bün nu din Vadder un Mudder! It wull öwerhaupt godeni, dat du nach wat anneres leew häst as mi. Häst hört, mi schallst du leew

hebbn. Und kannst glöwen, it will di dat lehren, sägte er drohend hinzu. Sie antwortete nicht. Nur ihre Mund-winkel zuckten. Unter der bunten Pferde-decke falteten sich ihre heißen Hände.

Es wurde immer nebeliger und man konnte kaum mehr die gelbelaubten Hage-lbüsche des Knids erkennen. Große Tropfen hingen an Daniels Schnurbart und an den Wollfäden ihres Tuches. Warum fuhr doch der Knecht vorn auf dem Sigg-brett so unheimlich schnell. Gegen vier Uhr hielt der Wagen vor einem niedrigen, schlecht gedeckten Katen. Hart an der Mauer standen drei mit blatt-losen Schößlingen bedeckte Weidenstümpfe. Sonst ringeumher kein Baum und kein Strauch. Soweit man sehen konnte, nichts als trauriges, braunes Moorland.

Der Knecht bekam ein Trinkgeld und fuhr wieder davon. Der weiche Grund dämpfte jeden Fußschlag und bald verstumte auch das schwache Rabnircheln. Dora trat in den rufschwarzen Vor-raum. Wie frostig wehte es sie an aus der offenstehenden Thür, die in die dunkle Stube führte. Daniel nahm sie beim Arm und führte sie hinein. Sie erkannte das große Bett und die Kissen und die we-nigen Stühle. Das war ja alles von ihren acht Dalern Sparcassengeld gekauft. Daniel hatte keine Viehjungens gehabt. Den Tisch hatte er aus vier Kattenfüßen und einem kurzen breiten Brett zusammen-gejimmert und was sonst noch unentbehr-lich war, auf Abzahlung gekauft.

Dora ließ sich alles zeigen. Auch den Stall mit der modernen Ziege, und sie stieg sogar die Bodenleiter hinauf, obgleich Daniel versicherte, daß oben nur ein paar Torffoden zu sehen seien. Aber sie mußte etwas zu thun haben. Sobald sie still sah, befiel sie Furcht und Traurigkeit. Nachher bedachte sie, daß sie Feuer anmachen und für Essen sorgen müsse. Daniel holte währenddessen einen Arm von Schilf von draußen. Damit wollte er morgen die größten Löcher im Dache fliden.

Nun saßen sie nebeneinander auf der Holzbank, die quer unter dem Fenster stand. Kaffee und Brot waren bereit. Er aß, und zwischendurch küßte er seine junge Frau, und dann schalt er wieder, daß sie so kumm und langweilig sei. Schauernd ließ sie sich die Hölchen von ihm küssen. Aber sie hatte den Kopf abgewandt und ihre traurigen Augen sahen hinaus auf das öde Moor mit den schwarzen stillen Wasserstümpeln und den bleichen Schilf-kränzen.

Plötzlich wurde die Luft heller. Die Nebelgeister flatterten aufgeschreckt durch einander und der Himmel bekam einen gel-ben Rand, der langsam in ein brandiges Roth überging. Aber Dora mochte nichts Helles sehen. Sie blickte nieder im Zimmer rund und war noch so geblendet, daß sie gar nichts unterscheiden konnte. Nur fühlen, daß sie nie hier heimlich sein und nie lernen würde, den grossen finstern Mann da zu lieben. Daniel hatte sich als Freimann nieder-gelassen. Vorläufig bekam er Arbeit am Kiebammer, der für die neue Schmalz-pur-bahn im Moore aufgeschüttet würde. Für den Sommer rechnete er auf die Dorfbeden. Als Tagelöhner auf irgend einem Hofe hätte er regelmäßigen Verdienst gehabt, aber er mochte sich nicht befähigt denken und wollte auch nicht, daß seine Frau zu Hof ging. Sie sollte nur für ihn da sein.

Die Tage gingen hin und der Winter rückte heran. Dora kam zwar wenig aus dem Hause, aber sie merkte es schon an den Fliegen, die so matt und kraftlos im Kü-chenfenster umhertaumelten. Man konnte sie todtrücken, ohne daß sie wegzufiegen ver-suchten. Die junge Frau dachte manch-mal, daß sie sich auch nicht wehren würde, wenn jemand so die Hand nach ihr aus-streckte.

Daniel sah, daß sie sich viel mehr vor seiner ungemühen Zärtlichkeit als vor sei-nen Scheltworten fürchtete. Wat häst du denn jümmer gegen mi, du dumme Dirn? herrschte er sie einmal an. It weest ni, Daniel. — It glöw, dat künmt, it kann ni vergeten, dat du so slecht gegen mi weesen bist. Ach wat. Er bekam einen rothen Kopf. It häw di dach heiraith. Ja, wenn of, sagte sie leise. Allmählich begriff er denn, daß sie ihn doch nur genommen hatte, um der Schande zu entgehen. Der Gedanke machte ihn schier verrückt. Er liebte sie immer leidenschaftlicher, aber er zeigte es immer weni-ger. Seine Stimme hatte einen absichtlich furchtlich zu quälen. Zu jeder Mahlzeit und oft sogar nur zum Protessen kam er nach Hause gerannt, immer in der dunklen Furcht, einen andern bei ihr zu finden.

Ne, ja'n verleeuwte Bengell lachten seine Genossen. Keen halwe Stünn kann

ke von dat of lütt Weew awwesen. Dat's ja rein 'n grullt bitte Putt mit he beiden. Man schull goarni denken dat sa'n Kind, dat eken von de Preester künmt, all 'n Kirl leew hebben kann. Einmal sah er, daß sie ein kleines Licht-bild in der Hand hielt und es nachdenklich betrachtete. Wer is dat? fragte er argwöhnisch. Ach — dat häw it mal uw Johrmarkt! Er nahm das Bild und warf es in den Eisenofen auf die glühenden Torffohlen. Ein andermal hörte er, als er leise die Hausthür aufmachte, daß sie weich und lieblosend mit dem kleinen Kister sprach, der eines Tages herrenlos bei ihnen ange-kommen war. Abends, als der Mond schmal wie ein Müsenschirm über der fernem Dämmertlau-ten Waldlinie hing, nahm Daniel einen alten Torffack, steckte ein paar Mauerbrö-del und Rehnklumpen hinein, weil es hier im Heideboden keinen einzigen Felsstein gab, und zulezt den kleinen Hund, der mit seinen klugen Augen dabei gestanden und zugesehen hatte. Dann wurde der Sad zugewunden und in eine Moorfale gewor-fen. Gurgelnd sank er in die stumpf-schwarze Tiefe. Häst ni Pilsch sehn? fragte Dora beim Zubettgehen. Ich kann em keen Stüd fin'n. Ja, doa kannst lang sehn. De ligg't buten in't Moorleed und fritt keen Grüt't mehr. Se seggen, in anner Johr schall för jede Hund drie Reichsmark stüert warn. Dat künmt st Lüd as wi, de weest eht egen Schulden verfürzen künnt, ni spenderen. Dora konnte gar nicht einschlafen, weil sie immer an den armen kleinen Pilsch draußen im tiefen Moorwasser denken mußte. Gegen Weihnachten machte der Frost den Boden so hart, daß die Erarbeiten unterbleiben mußten. Daniel nahm mit andern zusammen einen Accord drüben im Tannenschlag an. Selbst wenn man, wie jetzt gerade, über das gefrorene Moor ge-hen konnte, blieb der Weg zu weit, als daß er mehr als einmal täglich zu machen war. Dora war den ganzen Tag allein und nun kam zum ersten Mal das richtige Heimweh. Am schlimmsten war es, wenn sie mit der Hausarbeit fertig war und nachher still drinnen im Zimmer saß. So weh und todt lag das weite Meer, nur hier und fra-welke Niedgras oder rothbrauner Adler-sarn, und zuweilen flog eine Krähe lang-sam durch die blaue Frostluft. — Ach, und sie hatte vom Vater so besonders viel gehalten. Ganz im Hintergrunde ragten die dun-kele Tannenspitzen und Dora konnte manch-mal sehen, wie eine davon sich neigte und verschwand. Wie leicht war es schließlich, daß solch fallender Stamm einen Menschen niederschlug. — und wenn Daniel etwas länger als ge-wöhnlich wegblieb, wurde sie unruhig und ging vom Fenster zur Hausthür und von der Hausthür zum Fenster. Tauchte dann endlich seine Gestalt im Dämmerlicht auf, wunderte sie sich über ihre Sorge und fühl-te nichts als Scheu und Abneigung. Der Februar kam mit Schneestürmen und hoher Kälte. Auch im März gab's noch weislichumige feineise Verhänge an den Fenstern und süßliches Eis auf den Moor-gräben. Dora hatte viel zu nähen und manch-mal stand sie sinnend vor einem alten Korb, in dem ein paar kleine Federkissen lagen. Wenn dat 'n Jung ward, schall he Her-mann beeten, na min Vadder, sagte sie am Morgen des Ostertages. Es war das erste Mal, daß sie von dem Kinde sprach. Nee, dat schall he ni, fuhr er auf. Leewers jede annere Nam, awers ni na din Vadder. It kann min Jung dach wull na dat Leewste nenen, wat it up de Cer häw. Er biß sich auf die Lippen und überlegte ob er nicht doch nachmittags in den Heide-frug gehen sollte, wo seine Genossen sich heute zu Trunk und Kartenspiel versam-melten. Aber dann fiel sein Blick, ohne daß er's wollte, auf ihr leidvolles Kinder-gesicht und nun konnte er sich nicht mehr zum Fortgehen entschließen. Es war auch gut, daß er blieb, denn Abends mußte er zu dem nächsten Bauern laufen und um Fuhrwerk bitten. Als er endlich zurückkam, war das Kind schon da und die Hüfte der klugen Frau nicht mehr von Nöthen. Nach einer Vier-telstunde stieg sie wieder auf den Wagen und Daniel jagte mit ihr davon. Er jagte — denn obföhen Dora die Sache merkwürdig leicht überstanden hatte, konnte sie doch nicht stundenlang allein bleiben. Auf dem Heimweg wurde er je-doch ruhiger und ließ das Pferd eine ganze

Welle im Schritt geben. Es kam ihm in den Sinn, daß es nun sicher genau dieselbe Geschichte sein würde, wie damals mit dem Hunde. Er gab das Fuhrwerk ab und ging nach Haus. Die Nacht war mondhell, aber doch konnte er es nicht wagen, die Krüm-mung des Habeweges abzuschneiden. Das Meer war grundlos um diese Jahreszeit — und so gefährlich für Kinder, wenn die erst anfangen, allein umherzustreifen. Nun stand er auf dem schwachdämmen-igen Hausflur und zündete die kleine Lampe an. Geräuschlos öffnete er die Thür und trat ins Zimmer. Die Sorgfalt war unnötig. Dora lag mit weitoffenen Augen. Der warme, glückliche Schein auf ihrem Gesicht ließ ihm seltsam auf.

Er setzte die Lampe auf den Tisch, steckte die Hände in die Hosentaschen und stellte sich mit gebeugten Kopfe vor den Stuhl, auf dem der Korb des Kindes stand. Eine wunderliche Verlegenheit befiel ihn. Er kam sich plötzlich so erbärmlich klein vor neben der jungen Mutter. Dora richtete sich im Bett auf und schob mit ihrer weiß gewordenen Hand das klei-ne bunte Kissen ein wenig zurück. Ein feuchtes, braunrothes Köpfchen wurde sichtbar. Daniel küßte sich noch tiefer. Wat lange fröse Hoar, sagte er. Ja, und wat eurn Glück, dat 'n Jung is, meinte sie leise. Nun kann he dach din Nam kriegen. — Ich meen, he schull na din Vadder heeten? Bewundert sah der Mann auf. Dora antwortete nicht. Sie schaute ihm nur lächelnd in die Augen und ihr Gesicht farbte sich und nahm einen immer wärmeren Ausdruck an. Dann sank ihr Kopf tief zurück in das schwere Kissen und die blauen Adern an ihrem bloßen straffge-spannten Halse wurden sichtbar. Ach ju Mannslüt! Ju künnt goart weeten, moa leew man ju hätt von de Dogen-blick an, woa man de Mudder worren is von ju 'n lütt Popp. — In heiligem Schauer blinnete der finstere Mensch nieder, schob den beiden Jopf des Weibes beiseit und küßte es auf Mund und Augen, so still und an-dächtig, wie er noch nie ein Weib geküßt hatte. — Hoffge Wangen, klare Augen und fester Schritt sind sicher, wenn man Dr. Simon's Sarsaparilla nimmt. Die Hauptfache dieses Mittels besteht darin, das es das System säuft und Krankheiten verhäutet. 50 cts. und 50 Dofis.

— Ein in Washington eingelaufener Bericht General Schafers soll die Mittheilungen über den Stovell-Fall dahin berichtigen, daß Scovel nach einem Wort-wechsel mit General Schaffer diesen zu schlagen versucht, ihn aber nicht getroffen habe. Die Sache wird dadurch für Scovel nicht besser, wenn auch für Gen. Schaf-fer weniger einlich gemacht. Hoffentlich bekräftigt es sich nicht, daß Schaffer den unverschämten Lummel einfach ausgewie-sen, ihn also thätfächlich straflos habe lau-fen lassen. Der Vorfall gehört vor ein Kriegsgericht.

Zeitgemäße Erfindung. „Sensationell! Wichtig für Hotel- und Gasthausbesitzer. Musikautomat, spielt den ganzen Tag und ist nur gegen den Einwurf eines Zehnpennigstückes auf zehn Minuten zum Schweigen zu bringen. Nur acht zu haben bei Schlaumerer & Co., Königs-trasse 11. Dr. Simon's Sarsaparilla giebt neues Leben u. Energie allen Körpertheilen. Für das Baby so gut wie für den Greis-vater. 50 cts. und 50 Dofis.

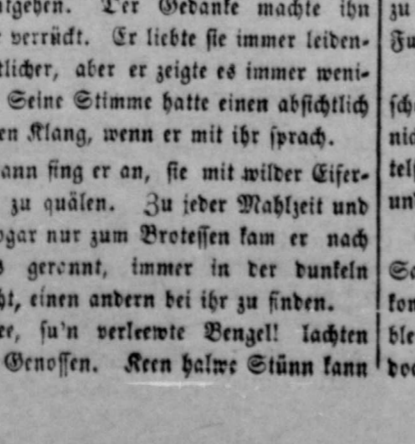
WM. GERLICH, Machinist. Reparaturen an Maschinen, Cotton Gins, Wasserleihen, Getreide und alle in einem Fach verknüpften Arbeiten, schnell und billig ausgeführt. Agent für Webster Gasolene Engine. Billigste Betriebskraft für Dampfbrennpumpen.

August-Termin des District-Court. Grand-Jury. (15. August '98, 10 Uhr Vorm.) H. D. Aligelt Charles Kreuz D. B. Pofey Richard Kirmse Adolph Sabm John Hencke Louis Penne Carl Beerte Friedrich Heidrich G. Baetge Henry Trib Robert Bading George Linarz Fritz Andrae. Petit-Jury. Erste Woche. (15. August '98, 2 Uhr Nachm.) E. B. George Louis Jorebagen Willie Dörke Ebas. Jonas jr. Adolph Holz Ebas. Großgebauer Alfred Homann Robert Brepfe Christ. Friebele Albert Biele Pbiliz Holzmann Franz Jabns Christ. Gwenthner Anton Kopler Marij Koch Fried. Kopslin Philliz Hankammer Louis Jiffelber Albert Haußner Henry Junßler Otto Pantermühl Max Heimer Alex. Hofmann Adolph Haas Ernst Heidemeyer Franz Hilbert Albert Habermann Wm. Hög Emil Voelder. Zweite Woche. (22. August '98, 9 Uhr Vorm.) Ed. Naegelin Ebas. Erben Alb. Nordwärt Theodor Heise A. W. Lubwig Theodor Heise Louis Moeller Heinrich Krotz jr. Simon Kaufbach Franz Ehrlich Adolph Jonas Ferd. Veneborn Charles Klooge Emil Richter Otto Ede Wm. Schmitt Fritz Gerloff Adolph Georg William Venz Wm. Hubertus jr. Fritz Klingemann Ebas. Knibbe Louis Jung Heinrich Brüt Peter Klaus Wm. Eidenroht Ferd. Kramme Gustav Dauer Fritz Krause jr. Ferd. Krueger. Dritte Woche. (29. August '98, 9 Uhr Vorm.) Valentin Veierle Theodor Poff Aug. Eismann Theodor Eggeling George Eiband August Kirchner Carl Pantermühl jr. Fritz Doehne Albert Bek Wm. Kohlenberg Ad. Doepenschmidt Theodor Stapper Charles Kreuzer Fritz Hampe jr. John Schaefer Edward Kanj Charles Eibel Bruno Burghardt Theodor Schwab Eugen Dittmar Louis Koberli Hermann Dirks jr. Gustav Brecher Joseph Gereth Edward Hobbe Paul Schlamme Emil Burkhart Moriz Befe Heinrich Bartels William Specht.

Karte. Behandlung chronischer Krankheiten zu Hause. Man adressire Dr. Lucien Weather's, Davenport, Comal Co. Texas. Zu verkaufen. 6000 Ader feines schwarzes welliges und schwarz-sandiges Meerpferd in Etüden von 100 Ader und mehr einzufel-len, wie es dem Käufer beliebt. 3 Meilen von Floresville, Contship von Wilson Co. Texas an der Aransas Poff & San Antone Eisenbahn. Guter Markt. Gutes Wasser gefunden in geringer Tiefe. Wiew verkauft zu leichten Bedingungen zu \$12.50 und \$15.00 der Ader. Nähere Auskunst erteilen Aug. Brincoetter u. Aug. Schriewer, Grand P. D. Quadsalpe Co. Texas, welche Land gekauft haben. Wer man wende sich an A. S. Dillworth, IS 6m Gonzales, Texas.

50 YEARS' EXPERIENCE. PATENTS. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the SCIENTIFIC AMERICAN, beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year; \$1.50 six months. Specimen copies and HANDBOOK ON PATENTS sent free. Address MANN & CO., 361 Broadway, New York.

WM. GERLICH, Machinist. Reparaturen an Maschinen, Cotton Gins, Wasserleihen, Getreide und alle in einem Fach verknüpften Arbeiten, schnell und billig ausgeführt. Agent für Webster Gasolene Engine. Billigste Betriebskraft für Dampfbrennpumpen.



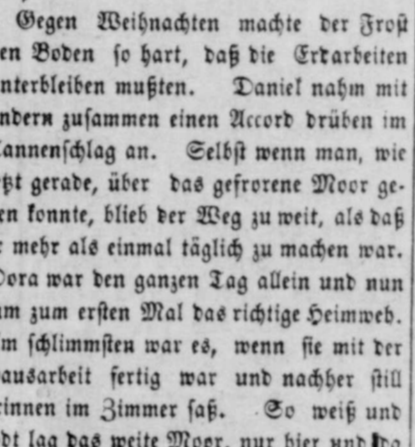
Billigste Betriebskraft für Dampfbrennpumpen.

August-Termin des District-Court. Grand-Jury. (15. August '98, 10 Uhr Vorm.) H. D. Aligelt Charles Kreuz D. B. Pofey Richard Kirmse Adolph Sabm John Hencke Louis Penne Carl Beerte Friedrich Heidrich G. Baetge Henry Trib Robert Bading George Linarz Fritz Andrae. Petit-Jury. Erste Woche. (15. August '98, 2 Uhr Nachm.) E. B. George Louis Jorebagen Willie Dörke Ebas. Jonas jr. Adolph Holz Ebas. Großgebauer Alfred Homann Robert Brepfe Christ. Friebele Albert Biele Pbiliz Holzmann Franz Jabns Christ. Gwenthner Anton Kopler Marij Koch Fried. Kopslin Philliz Hankammer Louis Jiffelber Albert Haußner Henry Junßler Otto Pantermühl Max Heimer Alex. Hofmann Adolph Haas Ernst Heidemeyer Franz Hilbert Albert Habermann Wm. Hög Emil Voelder. Zweite Woche. (22. August '98, 9 Uhr Vorm.) Ed. Naegelin Ebas. Erben Alb. Nordwärt Theodor Heise A. W. Lubwig Theodor Heise Louis Moeller Heinrich Krotz jr. Simon Kaufbach Franz Ehrlich Adolph Jonas Ferd. Veneborn Charles Klooge Emil Richter Otto Ede Wm. Schmitt Fritz Gerloff Adolph Georg William Venz Wm. Hubertus jr. Fritz Klingemann Ebas. Knibbe Louis Jung Heinrich Brüt Peter Klaus Wm. Eidenroht Ferd. Kramme Gustav Dauer Fritz Krause jr. Ferd. Krueger. Dritte Woche. (29. August '98, 9 Uhr Vorm.) Valentin Veierle Theodor Poff Aug. Eismann Theodor Eggeling George Eiband August Kirchner Carl Pantermühl jr. Fritz Doehne Albert Bek Wm. Kohlenberg Ad. Doepenschmidt Theodor Stapper Charles Kreuzer Fritz Hampe jr. John Schaefer Edward Kanj Charles Eibel Bruno Burghardt Theodor Schwab Eugen Dittmar Louis Koberli Hermann Dirks jr. Gustav Brecher Joseph Gereth Edward Hobbe Paul Schlamme Emil Burkhart Moriz Befe Heinrich Bartels William Specht.

Karte. Behandlung chronischer Krankheiten zu Hause. Man adressire Dr. Lucien Weather's, Davenport, Comal Co. Texas. Zu verkaufen. 6000 Ader feines schwarzes welliges und schwarz-sandiges Meerpferd in Etüden von 100 Ader und mehr einzufel-len, wie es dem Käufer beliebt. 3 Meilen von Floresville, Contship von Wilson Co. Texas an der Aransas Poff & San Antone Eisenbahn. Guter Markt. Gutes Wasser gefunden in geringer Tiefe. Wiew verkauft zu leichten Bedingungen zu \$12.50 und \$15.00 der Ader. Nähere Auskunst erteilen Aug. Brincoetter u. Aug. Schriewer, Grand P. D. Quadsalpe Co. Texas, welche Land gekauft haben. Wer man wende sich an A. S. Dillworth, IS 6m Gonzales, Texas.

50 YEARS' EXPERIENCE. PATENTS. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the SCIENTIFIC AMERICAN, beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year; \$1.50 six months. Specimen copies and HANDBOOK ON PATENTS sent free. Address MANN & CO., 361 Broadway, New York.

WM. GERLICH, Machinist. Reparaturen an Maschinen, Cotton Gins, Wasserleihen, Getreide und alle in einem Fach verknüpften Arbeiten, schnell und billig ausgeführt. Agent für Webster Gasolene Engine. Billigste Betriebskraft für Dampfbrennpumpen.



Billigste Betriebskraft für Dampfbrennpumpen.

August-Termin des District-Court. Grand-Jury. (15. August '98, 10 Uhr Vorm.) H. D. Aligelt Charles Kreuz D. B. Pofey Richard Kirmse Adolph Sabm John Hencke Louis Penne Carl Beerte Friedrich Heidrich G. Baetge Henry Trib Robert Bading George Linarz Fritz Andrae. Petit-Jury. Erste Woche. (15. August '98, 2 Uhr Nachm.) E. B. George Louis Jorebagen Willie Dörke Ebas. Jonas jr. Adolph Holz Ebas. Großgebauer Alfred Homann Robert Brepfe Christ. Friebele Albert Biele Pbiliz Holzmann Franz Jabns Christ. Gwenthner Anton Kopler Marij Koch Fried. Kopslin Philliz Hankammer Louis Jiffelber Albert Haußner Henry Junßler Otto Pantermühl Max Heimer Alex. Hofmann Adolph Haas Ernst Heidemeyer Franz Hilbert Albert Habermann Wm. Hög Emil Voelder. Zweite Woche. (22. August '98, 9 Uhr Vorm.) Ed. Naegelin Ebas. Erben Alb. Nordwärt Theodor Heise A. W. Lubwig Theodor Heise Louis Moeller Heinrich Krotz jr. Simon Kaufbach Franz Ehrlich Adolph Jonas Ferd. Veneborn Charles Klooge Emil Richter Otto Ede Wm. Schmitt Fritz Gerloff Adolph Georg William Venz Wm. Hubertus jr. Fritz Klingemann Ebas. Knibbe Louis Jung Heinrich Brüt Peter Klaus Wm. Eidenroht Ferd. Kramme Gustav Dauer Fritz Krause jr. Ferd. Krueger. Dritte Woche. (29. August '98, 9 Uhr Vorm.) Valentin Veierle Theodor Poff Aug. Eismann Theodor Eggeling George Eiband August Kirchner Carl Pantermühl jr. Fritz Doehne Albert Bek Wm. Kohlenberg Ad. Doepenschmidt Theodor Stapper Charles Kreuzer Fritz Hampe jr. John Schaefer Edward Kanj Charles Eibel Bruno Burghardt Theodor Schwab Eugen Dittmar Louis Koberli Hermann Dirks jr. Gustav Brecher Joseph Gereth Edward Hobbe Paul Schlamme Emil Burkhart Moriz Befe Heinrich Bartels William Specht.

Karte. Behandlung chronischer Krankheiten zu Hause. Man adressire Dr. Lucien Weather's, Davenport, Comal Co. Texas. Zu verkaufen. 6000 Ader feines schwarzes welliges und schwarz-sandiges Meerpferd in Etüden von 100 Ader und mehr einzufel-len, wie es dem Käufer beliebt. 3 Meilen von Floresville, Contship von Wilson Co. Texas an der Aransas Poff & San Antone Eisenbahn. Guter Markt. Gutes Wasser gefunden in geringer Tiefe. Wiew verkauft zu leichten Bedingungen zu \$12.50 und \$15.00 der Ader. Nähere Auskunst erteilen Aug. Brincoetter u. Aug. Schriewer, Grand P. D. Quadsalpe Co. Texas, welche Land gekauft haben. Wer man wende sich an A. S. Dillworth, IS 6m Gonzales, Texas.

50 YEARS' EXPERIENCE. PATENTS. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the SCIENTIFIC AMERICAN, beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year; \$1.50 six months. Specimen copies and HANDBOOK ON PATENTS sent free. Address MANN & CO., 361 Broadway, New York.

WM. GERLICH, Machinist. Reparaturen an Maschinen, Cotton Gins, Wasserleihen, Getreide und alle in einem Fach verknüpften Arbeiten, schnell und billig ausgeführt. Agent für Webster Gasolene Engine. Billigste Betriebskraft für Dampfbrennpumpen.



Die Lage bei Manila.

Manila, 25. Juli, über Hongkong, 24. Juli. — Die Spanier sehen allmählich...

Die Kämpfe in den Vorstädten sind ohne Bedeutung, und die Amerikaner sehen...

Dagegen die Insurgenten ihre Anstrengungen verdoppelt haben, ist es ihnen nicht...

Die amerikanischen Transportschiffe werden in wenigen Tagen die Rückfahrt...

Man glaubt, daß Gen. Augusti capitulieren will, daß aber die spanischen Offiziere...

Etwas ein Dupent kleine spanische Dampfer sind kürzlich unter der Flagge der Insurgenten...

Hongkong, 30. Juli. Briefe aus Cavite unter dem 26. Juli melden, daß die Insurgenten...

Merritt in Cavite. Hongkong, 30. Juli. Ein eben eingetroffenes Depeschboot überbringt die Nachricht...

Das Schiff ging am 26. von Manila ab. Bis dahin hatte die Stadt noch nicht kapituliert...

Die Eidergans bringt südlich vor bis in das Land der Jüten, Sie nistet oft am Rattegatt...

Im Nest des Haselhubnes soll Der Fuchs bisweilen wüthen, Es hält sich in Gebüschen auf...

Auf Ebenen hockt der Pfefferstraß, Zumal auf sonnendurchglüheten, Er zeigt sich in Paraguay...

Die Haubenlerche war bekannt Schon bei den alten Ägypten, Quartiert sich nah den Dörfern ein...

Das Krächzen läßt der Arara Von Keinem sich verbieten, Man findet ihn in Borneo,...

Anderson wird von Malabon aus vorgehen, während General Merritt's Commando den Angriff von Cavite...

Der Angriff wird wahrscheinlich stattfinden, bevor diese Depesche in Amerika eintrifft.

Manila, 26. Juli, über Hongkong 30. Juli. Mit General Merritt sind an Bord der „Newport“ die Artillerie, Compagnien „H“ und „K“...

Cavite, 25. Juli. Kam heute gegen 12 Uhr hier an. Commando bei bester Gesundheit. Rest der Flotte in vier Tagen zu erwarten...

Washington, 30sten Juli. Im Marine-Departement traf heute Morgen folgende Depesche von Admiral Dewey ein:

Cavite, 26. Juli. An den Marine-Sekretär, Washington. Merritt kam gestern auf „Newport“ an. Rest der Expedition wird innerhalb der nächsten paar Tage erwartet.

Schwindsucht sicher kurirt. Herr R. V. Greese, Kaufmann in Chilhowie, Va., bezeugt, daß er die Schwindsucht hatte...

Ein deutscher Satiriker in Paraguay. Die deutsche Zeitungspreffe bricht sich allenthalben Bahn...

Den Heldinnen der Mode. Der Inder steht den Kafadu Auf hohen Bäumen brüten, Er kommt auf den Antiken vor...

Der Kolibri umflattert gern Die bunten Wiesenblüten, Man trifft ihn in Brasilien an...

Die Eidergans bringt südlich vor Bis in das Land der Jüten, Sie nistet oft am Rattegatt...

Im Nest des Haselhubnes soll Der Fuchs bisweilen wüthen, Es hält sich in Gebüschen auf...

Auf Ebenen hockt der Pfefferstraß, Zumal auf sonnendurchglüheten, Er zeigt sich in Paraguay...

Die Haubenlerche war bekannt Schon bei den alten Ägypten, Quartiert sich nah den Dörfern ein...

Das Krächzen läßt der Arara Von Keinem sich verbieten, Man findet ihn in Borneo,...

Bom Dronetvogel melden und Die Forscher bloß noch Mythen, Aus diesem Grunde sieht man ihn...

Aus der Kaserne. Feltweibel: „Sagen Sie Mayer, wann ist des Kaiser Geburtstag?“ Mayer: „Dann's Braten und Salat gibt!“

Der Präsident condolt. Washington, 31. Juli. Auf Befehl des Präsidenten wurde heute folgende Depesche an Herrn Andrew D. White...

„Der Präsident beauftragt Sie an der betreffenden amtlichen Stellen dem deutschen Volke und der beimgesuchten Familie des verstorbenen Staatsmannes Bismarck die Betrübnis auszusprechen...“

Hausfrau (zum Besucher): „Hier sehen Sie das Bild meines Urgroßvaters; derselbe diente als Offizier in der Armee, war tapfer wie ein Löwe...“

Der „Texas“ in New York. New York, 31. Juli. Das Schlagschiff „Texas“, Capt. J. B. Philip, welches einen so ruhmreichen Antheil an der Seeschlacht von Santiago genommen hatte...

Das Schlagschiff hat in den verschiedenen Gefechten und Bombardements zahlreiche Schäden davongetragen...

Die Brüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake...

Citation by Publication. THE STATE OF TEXAS. To the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting:

You are hereby commanded to summon James B. Gascoigne by making publication of this Citation once in each week for four successive weeks previous to the return day hereof...

Wherefore plaintiffs pray that the defendants be cited to answer in this case that plaintiffs have judgment against defendants for property aforesaid...

Witness, R. Richter, Clerk of the District Court of Comal County. Given under my hand and the seal of said Court, at office in New Braunfels this the 7th day of July 1898.

ORTH & GERLICH. Blacksmith & Wheelright. Farmwagen und Akerbaugeräthschaften. Reparaturen prompt und billig ausgeführt.

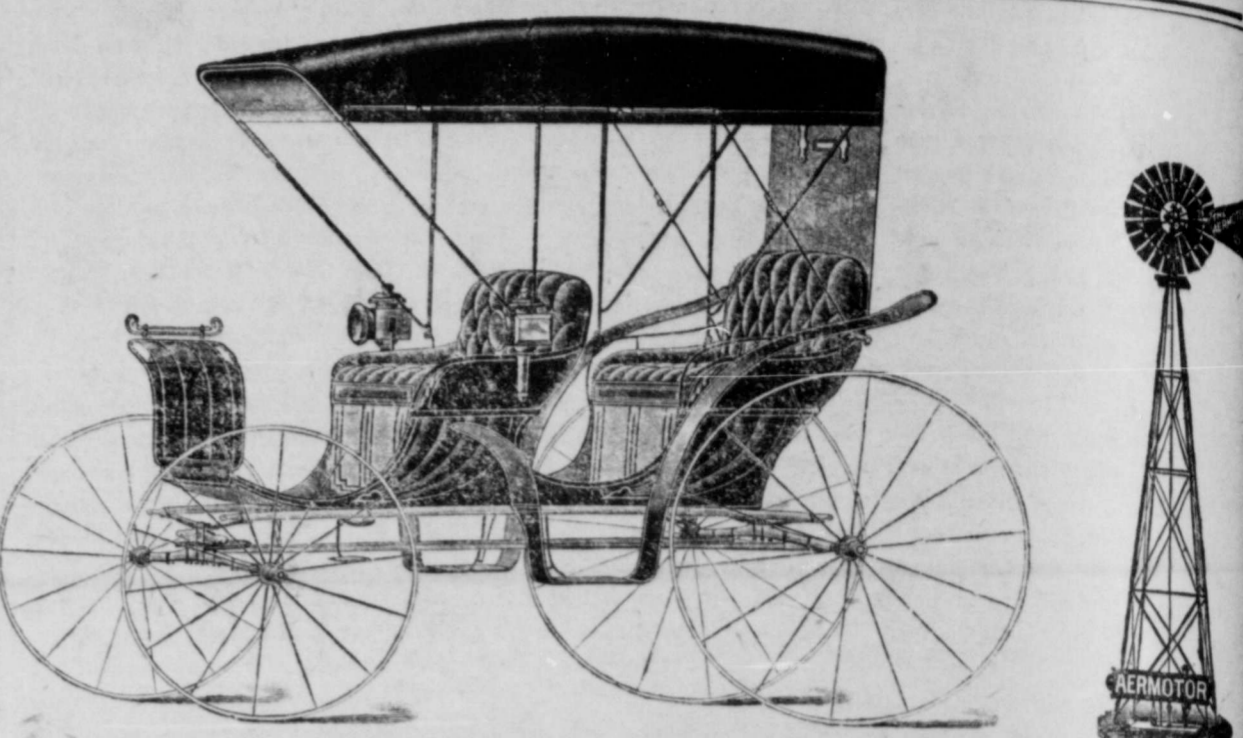
Zu kaufen gesucht. Gute Arbeitseisl. ein starkes, zuverlässiges Arbeitspferd, 16 Hand hoch und ungefähr 6 Jahre alt. Man wende sich an John Jacoby.

Frei! Frei! Frei! Ein schöner Bilderrahmen frei! Jeder, der sich photographiren läßt und im Voraus bezahlt, erhält einen schönen Rahmen, 8 bei 10 Zoll, zu einem Duzend oder mehr Cabinet Bildern.

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthschaften. Garantirt die beste Ambulance der Welt. Studenbaker Farm- und Spring-Wagen.

Die größte Auswahl der besten Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts. Agent für die AIRMOTOR auf Rollen laufende Windmühle, welche bei dem leichtesten Wind geht, wenn andere Sorten still stehen.

Die größte Auswahl der besten Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts. Agent für die AIRMOTOR auf Rollen laufende Windmühle, welche bei dem leichtesten Wind geht, wenn andere Sorten still stehen.



LOUIS HENNE. Die größte Auswahl der besten Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts. Agent für die AIRMOTOR auf Rollen laufende Windmühle...

Frei! Frei! Frei! Ein schöner Bilderrahmen frei! Jeder, der sich photographiren läßt und im Voraus bezahlt, erhält einen schönen Rahmen...

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthschaften. Garantirt die beste Ambulance der Welt. Studenbaker Farm- und Spring-Wagen.



ORTH & GERLICH. Blacksmith & Wheelright. Farmwagen und Akerbaugeräthschaften. Reparaturen prompt und billig ausgeführt.

Zu kaufen gesucht. Gute Arbeitseisl. ein starkes, zuverlässiges Arbeitspferd, 16 Hand hoch und ungefähr 6 Jahre alt. Man wende sich an John Jacoby.

Die größte Auswahl der besten Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts. Agent für die AIRMOTOR auf Rollen laufende Windmühle...